Diakonie
Paderborn-Höxter e.V.

STARK *für andere!*

Jahresbericht 2017/2018

Diakonie
Paderborn-Höxter e.V.

Jahresbericht 2017/2018

Inhalt

Bericht des Vorstandes	**2**
Ehrenamt	**5**
Schulmaterialienkammer	**9**
Bahnhofsmissionen Paderborn und Altenbeken	**11**
Öffentlichkeitsarbeit/Diakonie-Sammlungen	**14**
Arbeitsbereich Flucht und Migration	**16**
Arbeitsfelder Paderborn	**26**
Arbeitsfelder Höxter	**35**
Arbeitsfelder Warburg	**43**

© 2019 Diakonie Paderborn-Höxter e.V., Klingenderstraße 13, 33100 Paderborn,
Tel. 05251 5002-35, info1@diakonie-pbhx.de; www.diakonie-pbhx.de

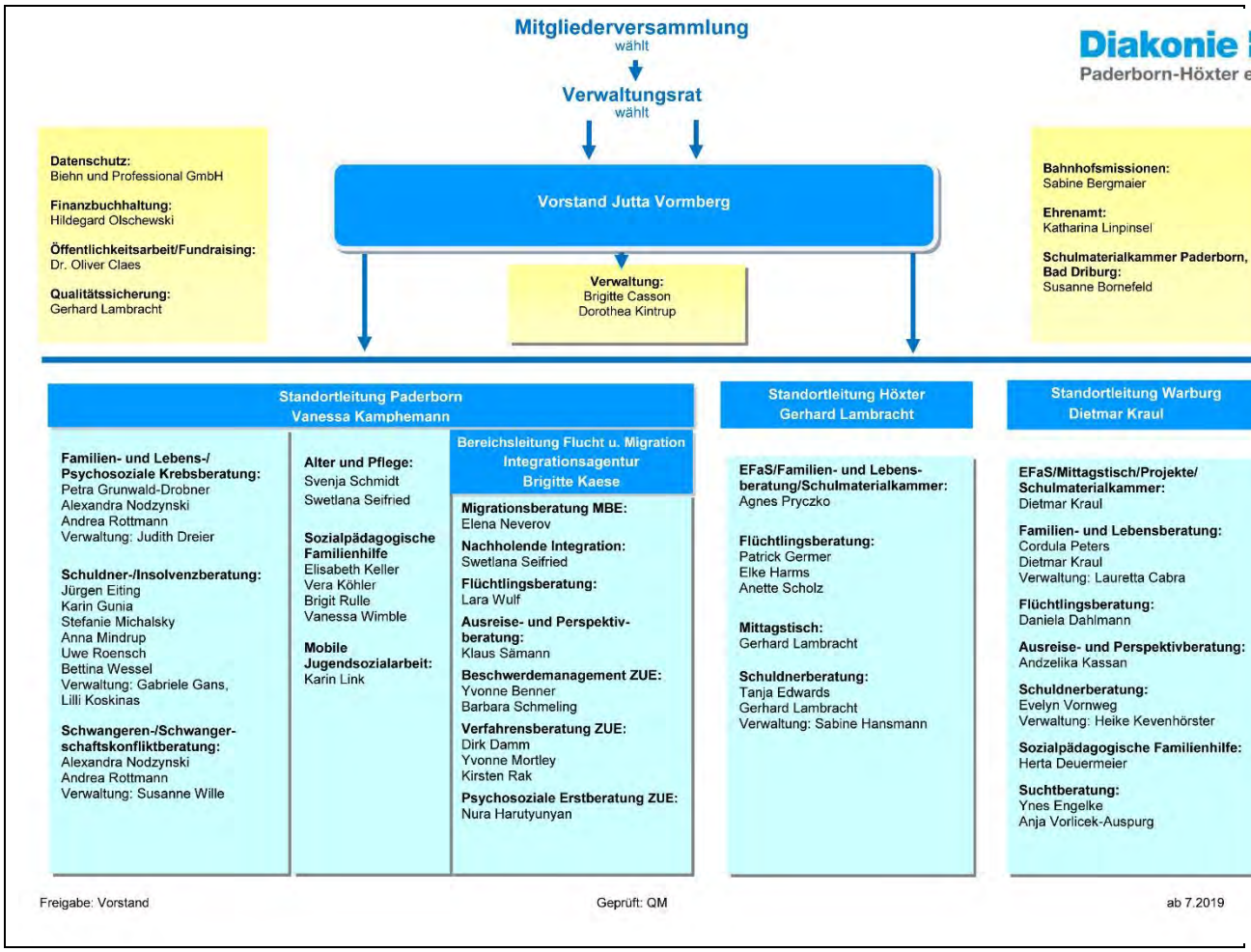
Bericht des Vorstandes

Strategie für die Zukunft der Diakonie

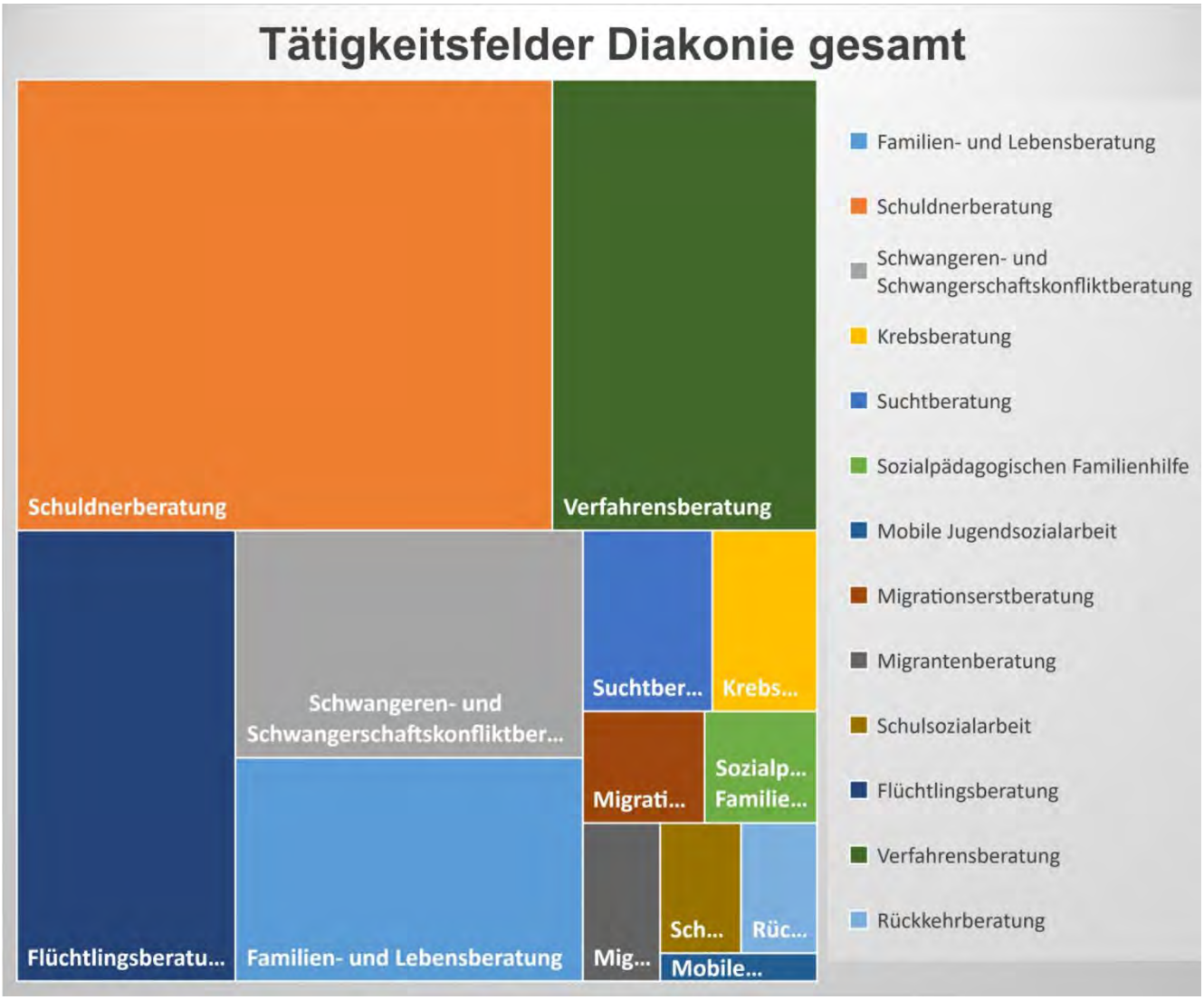
Die Diakonie Paderborn-Höxter e.V. hat im Zeitraum 2017/2018 einen Strategieprozess begonnen. Um ihre Zukunft zu sichern, lag und liegt der Fokus auf einer Konsolidierung der Organisation. In einem intensiven Prozess mit einer Beratungsfirma wurde die bestehende Struktur durchleuchtet und die Leitungsebene neu aufgestellt.

Nachdem der zweite Vorstand, Herr Udo Pampel, im Mai 2018 aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten ist, hat der Verwaltungsrat entschieden, dass nur noch die Geschäftsführerin, Frau Jutta Vormberg, den Vorstand vertritt und die zweite Ebene der Standortleitung deutlich gestärkt wird.

Neben den Standortleitungen Warburg – Herr Dietmar Kraul seit 1.2.2017 – und Höxter – Herr Gerhard Lambracht seit 1.10.2001 – wurde die Stelle einer Standortleitung Paderborn geschaffen, die zugleich die stellvertretende Geschäftsführung wahrnimmt. Diese Stelle ist seit 1.10.2018 mit Frau Vanessa Kamphemann besetzt. Neu eingerichtet wurde auch die Bereichsleitung Flucht und Migration, die Frau Brigitte Kaese seit 1.2.2018 übernommen hat.



Engagement gegen Armut und Ausgrenzung
Die Diakonie Paderborn-Höxter e.V. engagiert sich schwerpunktmäßig gegen Armut und Ausgrenzung, auch gemeinsam mit anderen Wohlfahrtsverbänden. Der „Runde Tisch Armut Paderborn“ und das Netzwerk Kreis Paderborn haben aktuell das Schwerpunktthema „bezahlbarer Wohnraum“. Beteiligt war die Diakonie auch an der Fortschreibung des Kinder- und Jugendberichts Paderborn mit dem Schwerpunkt Armut.



Mehr Hilfesuchende in der Beratungsarbeit

In der Beratungsarbeit der Diakonie ist eine Steigerung der Zahl der Hilfesuchenden in den Bereichen Schuldnerberatung und Schwangerenkonfliktberatung zu verzeichnen. Kontinuierliche Anfragen gibt es bei den Mittagstischen Höxter, Warburg und Rimbeck.

Gestiegen ist die Zahl der Anfragen bei den Schulmaterialienkammern Paderborn, Warburg und Höxter. Der Arbeitsbereich Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes wurde von Seiten der Diakonie beendet (nur in einigen Kommunen wird die Arbeit fortgesetzt).

Arbeit mit Geflüchteten

Im Bereich der Arbeit mit Geflüchteten wurde das Modellprojekt Psychosoziale Erstberatung in der Zentralen Unterbringungseinrichtung Borgentreich als Pilotprojekt vom Land NRW aufgenommen. Enge Verbindungen gibt es zu den aktiven Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe in Altenbeken, Bad Lippspringe, Borchen, Höxter und Warburg. Das Unterstützungsprojekt für Ehrenamtliche in Steinheim wurde im Juli 2018 mit einer positiven Bilanz beendet. Die Rückkehrberatung (nun Ausreise- und Perspektivberatung) in den Kreisen Paderborn und Höxter unterstützt dabei, im Fall einer Ausreise neue Perspektiven zu gewinnen. Die Migrationsberatung im Kreis Paderborn entwickelt mit den Ratsuchenden Perspektiven zur beruflichen und sozialen Integration. Vernetzt ist die Flüchtlingsberatung mit der Fachkonferenz Migration und Flucht im Evangelischen Kirchenkreis Paderborn und mit der Antidiskriminierungsarbeit durch die Integrationsagentur der Diakonie. Hier fanden in Kooperation mit zwei Schauspielern verschiedene Fortbildungen und Workshops in Schulen und Einrichtungen statt.

Diakovita – Lebenswert für Senioren GmbH

Im Februar 2018 wurde die erste Pflegewohngemeinschaft der DiakoVita – Lebenswert für Senioren GmbH (mit Diakonie Gütersloh e.V. und St. Johannisstift) im Albert-Schweitzer-Haus, Schloß Neuhaus mit 18 Plätzen eröffnet. Bauherr und Vermieter ist der Spar- und Bauverein. Eine zweite Pflegewohngemeinschaft mit 17 Plätzen startete im September 2018 im Carl-Böttner-Haus in Paderborn. Bauherr und Vermieter ist das St. Johannisstift. Für beide Wohngemeinschaften gibt es eine hohe Nachfrage.

Ausblick

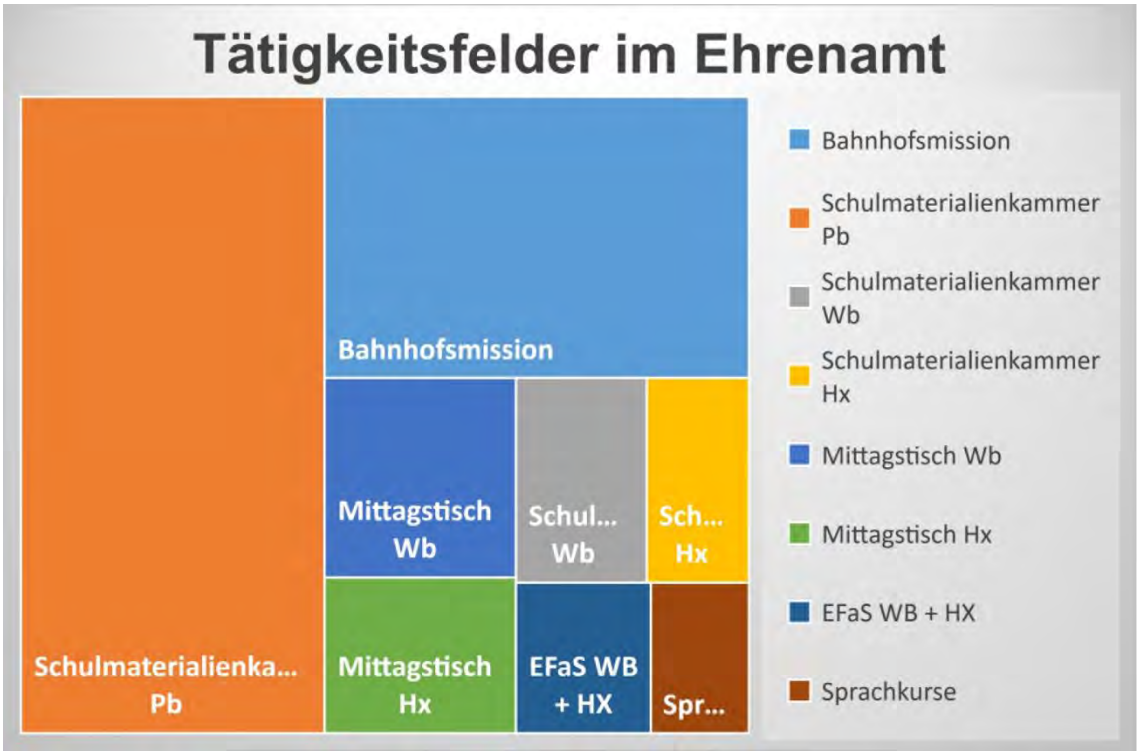
Im Rahmen ihrer weiteren strategischen Überlegungen wird die Diakonie nach Lösungen dafür suchen, dass erhöhte Aufwendungen und Kostensteigerungen aus Kirchensteuer- und Spendenmitteln nicht aufgefangen werden können.

Vorstand und Geschäftsführung: Frau Jutta Vormberg

Stellv. Geschäftsführung: Frau Vanessa Kamphemann

Ehrenamt

Die Diakonie lebt vom Engagement einer Vielzahl von Menschen in den Kirchengemeinden und in den diakonischen Einrichtungen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich stark machen für andere. Bei der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. gibt es zentrale Ansprechpersonen zu Fragen rund um das Ehrenamt. Sie beraten ehrenamtlich Tätige und Interessierte, begleiten Kirchengemeinden und die Ansprechpersonen der Ehrenamts-Angebote der Diakonie vor Ort. Damit sorgen sie auch mit für die Verzahnung von professioneller und ehrenamtlicher Diakonie. Die Passgenauigkeit der ehrenamtlichen Aufgaben und der Personen, die darin tätig sind, ist ein wesentliches Anliegen in der Ehrenamtsarbeit der Diakonie.



Ehrenamtskoordination Paderborn

Im September 2017 hat die Diakonie auf geringfügiger Basis eine Ehrenamtskoordinatorin für Paderborn eingestellt. Sie erarbeitete 2018 einheitliche Formalitäten und fügte unterschiedliche Einsatzgebiete für das Ehrenamt in Paderborn unter dem Namen „Alltagshelfer“ zusammen. In diesem Projekt können sich an einer ehrenamtlichen Tätigkeit interessierte Menschen melden. Nach einem ausführlichen Kennlern- und Informationsgespräch werden sie dann an die unterschiedlichen Beratungsdienste der Diakonie in Paderborn vermittelt. Insgesamt interessierten sich 4 Menschen im Jahr 2017 und 14 Menschen im Jahr 2018 für eine ehrenamtliche Tätigkeit, 12 Ehrenamtliche konnten an verschiedene Beratungsdienste der Diakonie oder anderer Organisationen für eine kurz- und mittelfristige Unterstützung von Einzelpersonen und Familien vermittelt werden.

Ziele und Aufgaben

- Beratung und Unterstützung von diakonischen Einrichtungen in Fragen der Ehrenamtsarbeit
- Konzeption, Planung und Einführung von Ehrenamtsprojekten mit Beratungsstellen der Diakonie
- Werbung, Aus- und Fortbildung von Ehrenamtlichen
- Beratung von Interessenten im Hinblick auf „Passgenauigkeit“ eines Ehrenamtes
- Vermittlung von Ehrenamtlichen an die einzelnen Arbeitsbereiche
- Präsentation des diakonischen Ehrenamtes und von Ehrenamtsprojekten in der Öffentlichkeit
- Förderung und Strukturierung des Miteinanders von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden
- Durchführung von Vorträgen, Informations- und Schulungsveranstaltungen für Ehrenamtliche
- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit in Kirchengemeinden und bei Veranstaltungen der Stadt zu ehrenamtlichem Engagement
- Gremienmitwirkung auf kirchlicher, lokaler und regionaler Ebene
- Kooperation und Vernetzung mit lokalen und kirchlich-diakonischen Akteuren und Trägern.

Ehrenamtliche Einsatzfelder 2017/2018

Bahnhofsmissionen

In den Bahnhofsmissionen in Paderborn und Altenbeken waren 2017 und 2018 insgesamt 34 Menschen ehrenamtlich tätig und kümmerten sich um insgesamt über 25.000 (2017) und 19.262 (2018) Hilfesuchende. Während in Altenbeken hauptsächlich Reisehilfen angefragt werden, handelt es sich in Paderborn im Wesentlichen um Hilfestellungen für Menschen in sozialen und/oder psychischen Notlagen.
Der Umgang mit Wohnungslosen, Suchtkranken und Menschen in psychischen oder sozialen Krisensituationen erfordert von den Ehrenamtlichen eine hohe Einsatzbereitschaft, Belastbarkeit und Empathie. Regelmäßige Fortbildungsangebote des Dachverbandes der kirchlichen Bahnhofsmissionen in Deutschland, interne Fortbildungen, regelmäßige Teambesprechungen, kollegialer Austausch und enge Betreuung durch die hauptamtliche Mitarbeiterin sollen die Ehrenamtlichen in ihren Kompetenzen stärken und alltägliche Fragen und Problemstellungen aufarbeiten. Zur besseren örtlichen Vernetzung fanden 2018 Gespräche und Besuche bei der Obdachlosenhilfe des SKM und der Suchthilfe des Caritasverbandes in Paderborn statt. Seit Ende des letzten Jahres gibt es einmal monatlich ein Gesprächsangebot für Gäste und Ehrenamtliche durch eine Pfarrerin des Evangelischen Kirchenkreises Paderborn, das rege angenommen wird.
Die hauptamtliche Mitarbeiterin arbeitet eng mit den Ehrenamtlichen zusammen und koordiniert Dienstpläne, Aktionstage und Fortbildungsangebote. Außerdem steht sie jederzeit für Fragen oder Gespräche zur Verfügung.
Das Angebot, eine Woche ehrenamtlich in der Bahnhofsmission Paderborn zu hospitieren, nutzten 21 Auszubildende der Verbund Volksbank OWL eG im Jahr 2017 und 13 Auszubildende im Jahr 2018.
Auch in den beiden letzten Jahren waren wieder Schüler*innen im Rahmen der im Unterricht zu absolvierenden Sozialpraktika im Einsatz bei der Bahnhofsmission. Die immer wieder neue Einarbeitung von nur zeitweise anwesenden Interessenten erledigten die Ehrenamtlichen mit großem Elan und unermüdlichen Einsatz.
Besonderes ehrenamtliches Engagement zeigten Schüler*innen- und Jugendgruppen im Advent bei der Aktion „Plätzchen für ein warmes Plätzchen“. Die jungen Menschen haben sich auf einen Aufruf hin privat organisiert, Plätzchen gebacken und diese an mehreren Tagen gegen Spenden zu Gunsten der Bahnhofsmission Paderborn im Bahnhof verteilt.

Diakovita – Lebenswert für Senioren GmbH

In Zusammenarbeit mit dem St. Johannisstift wurden in Schloß Neuhaus und Paderborn zwei Wohngruppen für dementiell erkrankte Menschen gegründet. Die Diakonie übernimmt es in diesen Wohngruppen, ehrenamtlich Mitarbeitende anzuwerben und zu begleiten.

FABIA (FAmilienBegleitung Im Alltag)

In diesem Projekt engagierte sich 2017 eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, die regelmäßig eine Familie aufsuchte und im Alltagsleben unterstützte. Selbstverständlich gab es eine enge Anbindung an das Hauptamt, und es fand ein regelmäßiger Austausch statt. Das Projekt wurde 2018 eingestellt und ging in das Angebot „Alltagshelfer“ über.

Flüchtlingshilfe

Für die zahlreichen Ehrenamtlichen, die sich im Bereich der Flüchtlingshilfe einsetzen, steht eine Mitarbeiterin der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Die Ehrenamtlichen organisieren sich selbst; haben aber dadurch jemanden, den sie bei Problemen oder Unsicherheiten kontaktieren können.

Integrationsagentur

Die Mitarbeiterin der Integrationsagentur ist Ansprechpartnerin im Netzwerk für bürgerschaftliches Engagement für und mit Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. 2017 und 2018 wurden in Paderborn unter dem Dach der Integrationsagentur mit großer ehrenamtlicher Unterstützung wieder zwei Kinderflohmärkte durchgeführt.

Mobile Jugendsozialarbeit am Kaukenberg

Nachhilfe sowie Gruppen, wie Sport für Menschen mit Migrationshintergrund und in 2017 ein regelmäßig stattfindendes Sonntagscafé, werden von Ehrenamtlichen in der Anlaufstelle „Regenbogen“ in enger Kooperation mit der örtlichen evangelischen Kirchengemeinde angeboten.

Psychosoziale Krebsberatung

Zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen engagieren sich im Bereich der Psychosozialen Krebsberatung. Sie unterstützten die hauptamtliche Mitarbeiterin dabei, den einmal im Monat stattfindenden Gesprächskreis für an Krebs erkrankte Menschen zu planen und durchzuführen. Wenn die hauptamtliche Mitarbeiterin verhindert ist, führen sie diesen auch eigenverantwortlich durch.

Schulmaterialienkammer Paderborn (SMK)

Rund 40 Ehrenamtliche engagieren sich in der Schulmaterialienkammer im Paderborner Lukaszentrum und auch in der „mobilen SMK“ an verschiedenen Orten im Umfeld von Paderborn. Sie versorgen Familien, die in einem sogenannten Leistungsbezug stehen, mit den notwendigen Schulmaterialien.
Während der Sonderöffnungszeiten rund um die Sommerferien erlebt die SMK auch weiterhin einen verstärkten Zulauf. Flüchtlingsfamilien bzw. deren schulpflichtige Kinder bedürfen der besonderen Unterstützung und stellen die Ehrenamtlichen auch weiter vor große Herausforderungen. Hier wird von den Ehrenamtlichen viel Selbständigkeit, Einfühlungsvermögen und Kooperationsbereitschaft gefordert. Unterstützung erfahren die Ehrenamtlichen u.a. auch durch Workshops und Vorträge.
Einsatzzeiten und Aufgabengebiete der Ehrenamtlichen wachsen aufgrund ständig steigender Nachfrage von Jahr zu Jahr. Die hauptamtliche Mitarbeiterin koordiniert neben der generellen Arbeit die genannten Sonderöffnungszeiten und zusätzlichen Einsatzzeiten der Ehrenamtlichen und ist erste Ansprechperson für Anfragen.

Aktionen, Informationsveranstaltungen, Aktionen, Öffentlichkeitsarbeit

Die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung konnte auch 2018 dank des ehrenamtlichen Einsatzes eines Fotografen Fotoshootings für Schwangere oder Eltern mit ihren Babys anbieten.

Wie bereits in den vergangenen Jahren bot auch 2018 ein Rechtsanwalt ehrenamtlich Informationsveranstaltungen zum Thema Trennung und Scheidung an.

Am Tag des Ehrenamtes in Paderborn war die Diakonie 2017 und 2018 mit einem Infostand zu ihren Angeboten im Bereich Ehrenamt vertreten, ebenso auf Gemeindefesten und bei internen Veranstaltungen.

Sowohl 2017 als auch 2018 fanden für alle ehrenamtlich Engagierten Stärkungstage mit Workshops und Kulturangeboten statt, an denen jeweils mehr als 40 Personen teilnahmen.

Informierten beim Tag des Ehrenamtes vor dem Paderborner Rathaus über Möglichkeiten ehrenamtlicher Mitarbeit bei der Diakonie: (v. l.) Katharina Linpinsel, Brigitte Kaese, Elke Hansmann und Sabine Bergmaier.
Foto: Diakonie

Ansprechperson für das Ehrenamt in der Stadt Paderborn: Frau Katharina Linpinsel

Ansprechperson für das Ehrenamt im Kreis Paderborn: Frau Jutta Vormberg

Ansprechperson für das Ehrenamt im Kreis Höxter: Herr Dietmar Kraul

Schulmaterialienkammer

In der bundesweit ersten Schulmaterialienkammer der Diakonie im Paderborner Lukaszentrum werden jedes Jahr zahlreiche Schüler*innen aus einkommensschwachen Familien mit Schreibutensilien und Tornistern versorgt.

Die Anzahl der Empfänger*innen von Schulmaterialien ist in den Jahren 2017 und 2018 nicht weiter gestiegen, obwohl so viele Kinder von Geflohenen neu ausgestattet wurden. Mittlerweile ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund auf über 95 Prozent gestiegen. Es lässt sich beobachten, dass bisherige Empfänger von Schulmaterialien nicht mehr kommen, da es zu voll ist, sie den Kontakt meiden oder Handgreiflichkeiten erlebt haben bzw. befürchten. Um hier für Entlastung zu sorgen sowie zum Schutz der Ehrenamtlichen, erfolgt nun vor den Hauptausgabentagen (den sogenannten „Powerwochen“) eine Registrierung der Bedürftigen im Vorfeld der eigentlichen Ausgabe.

Eine besondere Herausforderung: Die Ausstattung von Flüchtlingskindern

Eine besondere Herausforderung stellten in den letzten Jahren die zahlreichen Flüchtlingsfamilien dar. Diese Familien bzw. die schulpflichtigen Kinder bedürfen der besonderen Unterstützung: Sie benötigen eine Komplettausstattung (vom Tornister über den Farbkasten bis zum gut gefüllten Etui und ggf. noch gut erhaltene Sportschuhe und -bekleidung) und dies möglichst sofort.

Damit diese Schüler*innen nicht mit nur einer Plastiktüte und einem Blatt Papier zur Schule gehen, wurden viele außerhalb der regulären Öffnungszeit ausgestattet. Diese Komplettausstattung ist aber wesentlich teurer, als nur ein „ergänzendes“ Schulmaterialienangebot, auch wenn nur gebrauchte Tornister und Sportbekleidung herausgegeben werden kann. Die ehrenamtlichen Betreuer*innen oder Lehrer*innen der Flüchtlingskinder holten die Materialien ab und übergaben sie dann in der Schule oder in den Wohnunterkünften den Kindern bzw. Eltern. Dieser Weg der Ausgabe wurde gemeinsam gewählt, da vielfach die Eltern den Weg zur Schulmaterialienkammer nicht finden oder sehr oft aufgrund großer Sprach- und Verständigungsschwierigkeiten nicht verstehen, warum sie zur Schulmaterialienkammer gehen sollen. Viele Eltern wissen auch nicht, welche Materialien für welches Kind, in welcher Schule und in welcher Klasse benötigt werden.

Die hauptamtliche Mitarbeiterin koordinierte die regulären Öffnungstage, Sonderöffnungszeiten und zusätzlichen Einsatzzeiten der Ehrenamtlichen. Sie ist auch die erste Ansprechperson für die vielen Anfragen der Schulen, Lehrer*innen und Betreuer*innen der Flüchtlingskinder. Diese Anfragen gingen in den letzten Jahren fast täglich ein.

Ehrenamtliches Engagement und Spendenbereitschaft
Die Arbeit in der Schulmaterialienkammer ist nur möglich Dank immer mehr ehrenamtlich engagierter Menschen aus Paderborn. Sie unterstützen einmal monatlich die weiteren Ausgaben. In Paderborn sind in den „Powerwochen“ bis zu 35 Ehrenamtliche aktiv; bei den monatlichen Ausgaben werden mindestens zehn Ehrenamtliche benötigt. Bei den Sonderöffnungen sind bis zu acht Ehrenamtliche im Einsatz.

Jährlich werden Materialien im Wert von rund 50.000 Euro ausgegeben. Möglich wird dies durch Geld- und Sachspenden engagierter Paderborner Bürger*innen. Die Stadt Paderborn beteiligt sich mit einem Zuschuss für die hauptamtliche Mitarbeiterin.
Schirmherrin der Schulmaterialienkammer ist seit Sommer 2016 Beate Dreier.

Landrat Manfred Müller lobte 2017 bei seinem Besuch in der Schulmaterialienkammer das „fantastische ehrenamtliche Engagement“: (v. l.) die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Elisabeth Waldow, Wibke Züll und Angelika As, Diakonie-Mitarbeiterin Susanne Bornefeld, Landrat Manfred Müller, Diakonie-Vorstand Jutta Vormberg und die ehrenamtliche Mitarbeiterin Renate Sauer. Foto: Diakonie

„Ich bin fremd gewesen und ihr habt mich aufgenommen – Kirche und Migration“: Erfahrungen aus der Schulmaterialienkammer

1. Ein junger Mann holte für seine kleine Schwester Schulmaterialien. Er berichtete, seine Familie sei vor Jahren aus dem Libanon geflohen und hätte in Paderborn eine neue Heimat gefunden. Für seine Eltern und Geschwister stellten der Spracherwerb und eine gute (Schul-) Bildung einen der wichtigsten Schlüssel zur Integration dar. Die Schulbildung hätten er und seine Geschwister über die Grund- und Gesamtschule in Paderborn am Kaukenberg erfahren. Die von den Schulen verlangten Schulmaterialien hätten sich seine Eltern aber nur schwer vom SGB-II-Bezug leisten können. So wären sie der Schulmaterialienkammer für deren Beitrag zur Chancengleichheit aller Schüler/innen sehr dankbar. Hier wären ihnen stets freundlich und zuvorkommend die erforderlichen Materialien ausgegeben worden. Bei weitergehenden Fragen und Problemen hätten die Mitarbeitenden stets ein offenes Ohr gehabt und bei Bedarf an weitere soziale Einrichtungen verwiesen. Er betonte, dass er ohne den Beitrag der Schulmaterialienkammer nicht eine Abiturnote von 1,5 erreicht hätte. Nun würde er Zahnmedizin studieren und die Schulmaterialienkammer bestimmt finanziell unterstützen, wenn er im Berufsleben stehe.

2. Eine Frau aus dem Benin besuchte zu Beginn eines neuen Schuljahres zum ersten Mal die Schulmaterialienkammer. Sie erhielt für ihre drei Kinder die von den Schulen geforderten Materialien. Zu Beginn eines jeden Schuljahres sind diese Listen besonders umfangreich und würden in einem Schreibwarengeschäft für drei Kinder eine mittlere 3-stellige Summe kosten. Nach der Ausgabe aller Materialien nahm diese Frau die ehrenamtliche Mitarbeiterin voller Emotionen und unter Tränen in den Arm: „Ohne die Schulmaterialienkammer und ohne den deutschen Staat könnten meine Kinder nicht zur Schule gehen. Ich bin ihnen ja so dankbar. So etwas wie sie fehlt in Afrika!“ Diese spontane, herzliche Geste rührte auch unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin zu Tränen.

Es sind diese kleinen Begegnungen und Worte, die die Ehrenamtlichen der Schulmaterialienkammer immer wieder motivieren und auch so manche böse Bemerkung von Kund*innen vergessen lassen.

Hauptamtliche Mitarbeiterin in der Schulmaterialienkammer: Frau Susanne Bornefeld

Bahnhofsmissionen Paderborn und Altenbeken

Ziele und Aufgaben

Die Bahnhofsmissionen unterbreiten in erster Linie ein personales Angebot. Sie bieten jedem Menschen Unterstützung, Beratung, Begleitung und Vermittlung an, unabhängig von Geschlecht, Alter, Konfession, Nationalität und sozialem Status.

Aufgabe der Bahnhofsmissionen ist, ganzheitliche Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Sie achten in jedem Fall die Selbstbestimmung und Würde des hilfesuchenden Menschen. Ihr Handeln soll auf die Entfaltung der Eigenkräfte der Hilfesuchenden abzielen.

Bahnhofsmissionen sind nicht mehr nur eine vorübergehende Anlaufstelle für Hilfesuchende, sondern oft der letzte noch verbliebene Zufluchtsort. Ein Großteil der Gäste erscheint über lange Zeit täglich, um soziale Kontakte zu pflegen und sich auszuruhen.

Paderborn

Die Entwicklung zeigt, dass die Bahnhofsmission Paderborn nicht mehr nur eine vorübergehende Anlaufstelle für Hilfesuchende ist, sondern meist der letzte, den Hilfesuchenden noch verbliebene Zufluchtsort. Dies bestätigen auch die Ergebnisse des 2016 von der Konferenz für kirchliche Bahnhofsmission in Deutschland in Auftrag gegebene Monitoring (von September 2016 bis Januar 2017 wurden ca. 2000 Nutzer*innen in 68 Bahnhofsmissionen befragt): Die Ergebnisse lassen deutlich erkennen, dass ein Großteil der Gäste der Bahnhofsmissionen über lange Zeit täglich erscheinen, um hier ihre sozialen Kontakte zu pflegen und sich auszuruhen.

Seelsorgliche Gespräche gehören zum Alltag, auch wenn diese oft genug nicht als solche von den Mitarbeitenden gesehen und in der Statistik vermerkt werden. Die Gäste der Bahnhofsmission wollen ihre Sorgen und Nöte mitteilen und ernst genommen werden. Zuhören können und offen sein, sind unverzichtbare Charakteristika bei den Mitarbeitenden der Bahnhofsmission.

Beratungen und Vermittlung an andere soziale Einrichtungen in Stadt und Kreis Paderborn laufen oft ins Leere, weil Voraussetzungen von den Hilfesuchenden nicht erfüllt werden können, oder diese es auch nicht wollen.

Aufgrund dieser Tatsachen steigt der Anteil der Menschen in besonderen sozialen und/oder finanziellen Schwierigkeiten (und in zahlreichen Fällen auch noch mit einer Suchterkrankung) kontinuierlich von Jahr zu Jahr an. So betrug der Anteil an Personen mit besonderen sozialen und/oder finanziellen Schwierigkeiten an der Gesamtanzahl der Hilfesuchenden (einschl. Reisehilfen) in 2018 74 Prozent. Im Jahr 2017 waren es noch 68 Prozent.

In der Bahnhofsmission bekommen Gäste nicht nur einen Kaffee, sondern finden ein offenes Ohr.
Foto: Bahnhofsmission

Altenbeken
Altenbeken ist ein Umsteigebahnhof. So lag der Anteil der Reisehilfen im Jahr 2017 bei 95 Prozent und in 2018 sogar bei 98 Prozent der Gesamtkontakte.

In beiden Bahnhofsmissionen treffen Menschen unterschiedlichster Kulturen zusammen. Die Bahnhofsmissionen setzen sich dafür ein, dass in dieser Begegnung andere Kulturen erfahren und Vorurteile abgebaut werden können. Darin sehen die Bahnhofsmissionen ihren Beitrag zu einem friedlichen Zusammenleben aller Menschen. Kulturelle Vielfalt wird in der Arbeit der Bahnhofsmissionen geschätzt und kann auch in der Zusammensetzung des Teams sichtbar werden.

Unterstützung durch Spenden
Immer wieder wird durch besondere Aktionen oder auch Unterstützungsaufrufe in der Presse auf die besonderen Anforderungen in der Arbeit der Bahnhofsmission Paderborn aufmerksam gemacht. Die Bürger*innen in Stadt und Kreis Paderborn kennen „ihre“ Bahnhofsmission und unterstützen sie regelmäßig mit Sach- und/oder Geldspenden. Auch größere Summen aufgrund runder Geburtstage oder Firmenspenden kommen an. Geldspenden werden häufig zweckgebunden überwiesen. So ist es möglich, auch materiellen Bedürfnissen in Einzelfällen zu entsprechen, zum Beispiel Fahrkarten für Mittellose oder Rezeptgebühren für Menschen in finanziellen Notlagen.

Service-Angebote für Reisende
Durch die Ein-, Aus- und Umstiegshilfen sind auch Reisen für Menschen möglich, die es sich ohne dieses Angebot nicht mehr allein zutrauen würden. Besonders ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen oder alleinreisende Elternteile nehmen dieses Unterstützungsangebot gern an. So können z.B. weit entferne Fachärzte aufgesucht oder Familienangehörige bzw. Freunde besucht werden.
Ein weiterer Service ist das Angebot „Bahnhofsmission Mobil“: Hier werden Menschen mit besonderem Assistenzbedarf auf ihrer Reise mit Regionalbahnen begleitet. Die Dauer der Begleitung richtet sich nach der Fahrtzeit der zu begleitenden Person und wird vorab immer im Team der ehrenamtlichen Begleiter besprochen, um so die Entscheidung für diesen Begleitauftrag ganzheitlich tragen zu können.

Umstiegshilfen ermöglichen Reisen für Menschen, die sich eine Fahrt ohne dieses Angebot nicht mehr allein zutrauen würden.
Foto: Bahnhofsmission

Öffentlichkeitsarbeit
Beide Bahnhofsmissionen betreiben intensive Öffentlichkeitsarbeit. Auch in den Kirchengemeinden des Evangelischen Kirchenkreises Paderborn sind sie bekannt, und es gibt immer wieder Anfragen an die Bahnhofsmission, ihre Arbeit vorzustellen. Regelmäßig unterstützten in den letzten Jahren gerade die Frauenhilfen verschiedener Gemeinden die Bahnhofsmissionen materiell so, dass alle Gäste zu der alljährlich stattfindenden Weihnachtsfeier am 24. Dezember je eine Geschenktüte bekamen.
Auch sind Mitarbeitende und Leitung der Bahnhofsmissionen immer wieder gern bereit, gemeinsam mit einer Kirchengemeinde einen Gottesdienst zu feiern.
Über das Jahr erreichen die Bahnhofsmissionen viele Anfragen, um Praktika und Hospitationen abzuleisten. Ihnen wird gerne entsprochen. So ist auch über Multiplikatoren sichergestellt, dass die Arbeit der Bahnhofsmissionen einer noch breiteren Öffentlichkeit bekannt wird.

Fakten zu den Bahnhofsmissionen
Die Bahnhofsmissionen Altenbeken und Paderborn haben eine gemeinsame hauptamtliche Leitung mit einem Stundenumfang von 25 Wochenstunden. In den Bahnhofsmissionen sind insgesamt 33 Menschen ehrenamtlich tätig; in der Bahnhofsmission Paderborn sind zusätzlich zwei hauptamtliche Mitarbeiter*innen mit je 30 Wochenstunden im Rahmen des Bundesprojektes soziale Teilhabe tätig. Die Bahnhofsmission Paderborn steht in ökumenischer Trägerschaft von Diakonie Paderborn-Höxter e.V. und IN VIA Paderborn e.V., die Bahnhofsmission Altenbeken wird allein von der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. getragen.

Hauptamtliche Leiterin der Bahnhofsmissionen: Frau Sabine Bergmaier

Öffentlichkeitsarbeit

Die Diakonie möchte die Facetten ihrer Arbeit einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit beliefert sie daher regelmäßig die lokalen Medien in den Kreisen Höxter und Paderborn mit Pressemitteilungen, zum Beispiel um über Veranstaltungen oder Spendenaktionen zu berichten. Aktuelle Termine, Nachrichten und Berichte finden sich auch auf der Homepage der Diakonie.

Besondere Pressethemen 2017/2018

- Die Verabschiedung in den Ruhestand von Dienststellenleiterin Katharina Linpinsel der Diakonie in Warburg im Januar 2017.
- Das Jubiläum 20 Jahre Anlaufstelle für Jugendliche und Gemeindetreff „Unter dem Regenbogen“ auf dem Kaukenberg in Paderborn, zusammen mit dem Martin-Luther-Pfarrbezirk Paderborn im August 2017.
- Die Einführung von Dietmar Kraul als neuer Dienststellenleiter der Diakonie in Warburg im September 2017.
- Die Zwischenbilanz des Modellprojektes „Psychosoziale Beratung für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge“ in der ZUE Borgentreich im November 2017.
- Die Aktionswoche der Schuldnerberatungen im Mai 2018 mit Veröffentlichungen in den Lokalausgaben der Tageszeitungen in Höxter, Warburg und Paderborn. Gefordert wurden mehr staatlichen Maßnahmen gegen die Überschuldung privater Haushalte.
- Die Bilanz des zweijährigen Projektes in Steinheim zur Koordination von ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit im August 2018.
- Die Ankündigung des Kooperationsverbundes Alter und Pflege (KoAP) zum Start im Januar 2019. Im Auftrag des Kreises Paderborn berät die Diakonie in Paderborn und Hövelhof.

Auch bei öffentlichkeitswirksamen Aktionen in Kooperation mit anderen Verbänden setzt sich die Diakonie für Menschen am Rande der Gesellschaft ein.

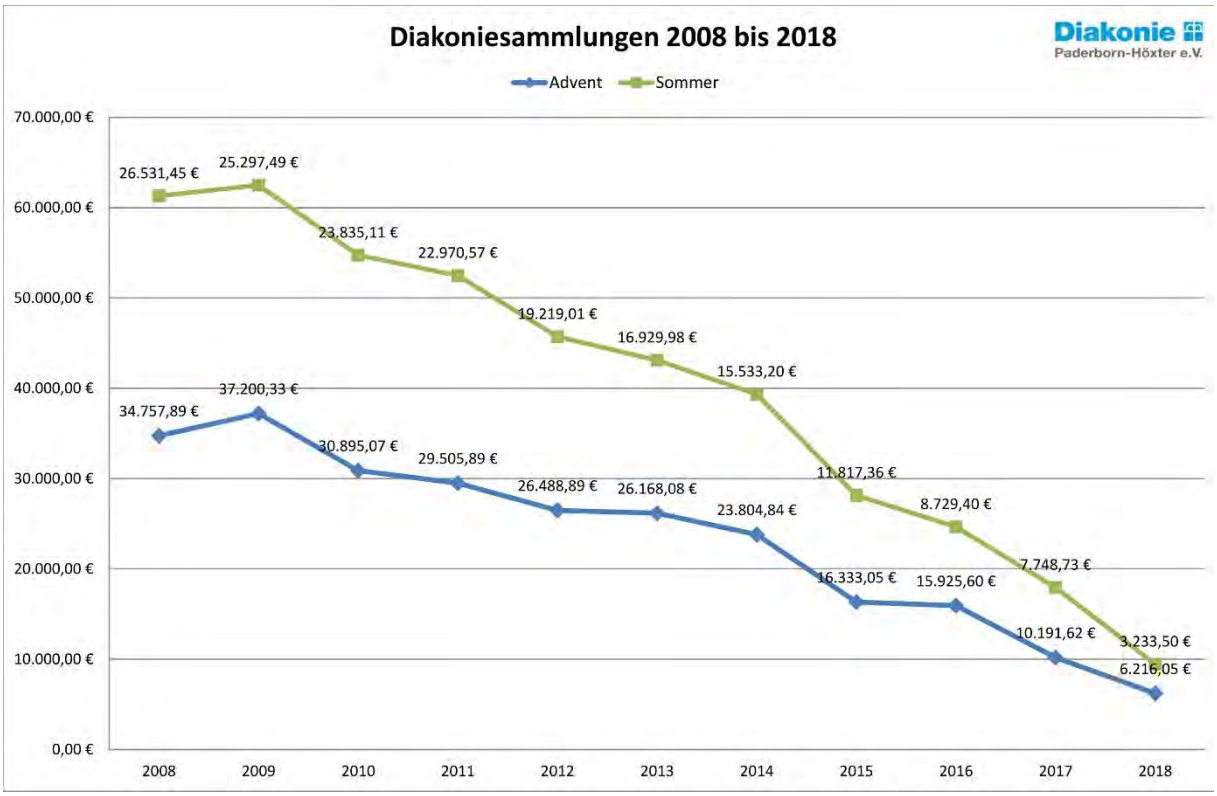
Besondere Aktionen mit Partnern 2017/2018

- Die Podiumsdiskussion „Frauen und Kinder zuerst?! Prioritäten in der Flüchtlingspolitik“ mit Vertreter*innen aus Kirche und Politik vor der Bundestagswahl im Lukaszentrum Paderborn am 4. Juli 2017 mit rund 100 Besucher*innen. Veranstalter waren: Diakonie Paderborn-Höxter e.V., Evangelischer Kirchenkreis Paderborn, Evangelisches Erwachsenenbildungswerk, Dekanat Paderborn und Caritasverband Paderborn.
- Die Aktion „Wohnen ist ein Menschenrecht“ des Runden Tisches Armut Paderborn zum Tag der Armut im Oktober 2018 auf dem Paderborner Marktplatz. Gefordert wurde bezahlbarer Wohnraum für Menschen mit geringem Einkommen.
- Der Besuch der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände im Kreis Höxter in der ZUE Borgentreich im Dezember 2018. Die Mitglieder der AG kritisierten die zunehmend längere Aufenthaltsdauer in den ZUEs und forderten die Integration der Geflüchteten vom ersten Tag an.

Ein weiteres öffentlichkeitswirksames Projekt war die Eröffnung von zwei Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz der „Diakovita Lebenswert für Senioren GmbH“: Im Albert-Schweitzer-Haus in Paderborn-Schloß Neuhaus im Februar 2018 und im Carl-Böttner-Haus des St. Johannisstift in Paderborn im Oktober 2018.

Diakonie-Sammlungen

Die Form der Diakonie-Sammlungen hat sich verändert. Es gibt immer weniger die klassische Haustürsammlung, bei der Sammler*innen von Haus zu Haus gehen und teils mit den Besuchten ausführlicher ins Gespräch kommen. Stattdessen sammeln immer mehr Kirchengemeinden per Spendenaufruf und Überweisungsträger im Gemeindebrief. Die Diakonie Paderborn-Höxter stellt den jeweiligen Sammlungszweck in einem Faltblatt vor, so dass transparent wird, wofür das Geld genutzt wird. Die Ergebnisse der Diakonie-Sammlungen sind seit Jahren rückläufig, so dass, auch seitens der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, nach neuen Wegen zur Unterstützung diakonischer Arbeit gesucht wird.



Fundraising

Der Bedarf an finanzieller Unterstützung für die Arbeit der Diakonie steigt. Um bestimmte Angebote auf Dauer aufrecht erhalten zu können, ist die Diakonie auf Spenden angewiesen. Erfreulich groß ist die Bereitschaft zahlreicher Menschen, Diakonie-Projekte wie die Schulmaterialienkammern und Mittagstische zu unterstützen. Jede Spende kommt unmittelbar bei den Hilfebedürftigen an. Weiterhin besteht die Kooperation mit der „Aktion Lichtblicke“ der Lokalfunksender, die eine unmittelbare Unterstützung von Familien mit Kindern ermöglicht.

Zuständig für Öffentlichkeitsarbeit/Fundraising: Herr Dr. Oliver Claes

Arbeitsbereich Flucht und Migration

Integrationsagentur

Die Stelle der Integrationsagentur (IA) der Diakonie Paderborn Höxter e.V. war aufgrund einer personellen Veränderung in der Zeit von Juni 2017 bis Januar 2018 vakant und wurde zum 1. Februar 2018 mit einer neuen Fachkraft besetzt. Neben der Projektarbeit der Integrationsagentur wurde mit der Stelle die Bereichsleitung des neu gebildeten Fachbereichs „Flucht und Migration“ mit insgesamt 12 Mitarbeitenden verbunden. Damit trägt die Diakonie der Bedeutung des Aufgabenfeldes insgesamt und den erforderlichen Strukturen Rechnung. Der Stellenanteil beträgt seit der Neubesetzung 100 Prozent. Die Arbeit ist verortet in Stadt und Kreis Paderborn sowie in ausgewählten Bereichen im Kreis Höxter, in erster Linie in den Zentralen Unterbringungseinrichtungen für Flüchtlinge (ZUEN) in Bad Driburg und Borgentreich und im Besonderen die dortigen Angebote der Diakonie.

Fachliche Schwerpunkte der Integrationsagentur waren in 2018 die Handlungsfelder „Zuwanderung durch Flucht“ und „Antidiskriminierung“. Dabei richtet sich die Arbeit nicht an einzelne Personen, sondern bezieht sich vor allem auf die Öffnung und Förderung von gesellschaftlichen und institutionellen Strukturen.

So koordinierte die Fachkraft maßgeblich das Modellprojekt „Psychosoziale Erstberatung von Flüchtlingen“ in der ZUE Borgentreich, welches rund 1,5 Jahre vom Evangelischen Kirchenkreis Paderborn und der Evangelischen Kirche von Westfalen finanziert wurde. Ein personeller Wechsel, die Veröffentlichung eines Erfahrungsberichts und die Weiterfinanzierung durch das Land NRW, als landesweit einziges Modellprojekt, konnten so gelingen. Für die Mitarbeiter in den ZUEN war im vergangenen Jahr das Thema „Petition“ von großer Wichtigkeit. Die IA konnte mit einem Informationsaustausch aller Mitarbeitenden des Bereichs mit Sigrid Beer, Landtagsabgeordnete der GRÜNEN sowie Sprecherin und Mitglied des Petitionsausschusses, unterstützen. Diese fachlichen Treffen und Austausche mit regionalen Mandatsträgern sind weiterhin als regelmäßiges Angebot geplant.

Durch die IA wurde im letzten Jahr ein weiteres Projekt eingerichtet, bei dem Flüchtlinge und Migranten beim Schreiben von Bewerbungen unterstützt werden. Dafür werden noch Ehrenamtliche mit Erfahrung gesucht. In den Paderborner Stadtvierteln Kaukenberg und Lieth betreute die Integrationsagentur in der sozialraumorientierten Stadtteilarbeit weiterhin den Kinderflohmarkt und das Liethfest.

Antirassisismus-Projekt

Die Integrationsagentur (IA) hat ein Antirassismus-Projekt mit dem Theaterduo „Zuvielcourage“ mit unterschiedlichen Gruppen durchgeführt. Dabei geht es um Zivilcourage und Mut sich einzumischen, überall da wo Fremdenfeindlichkeit im Alltag auftaucht. Ein Anliegen ist es, möglichst viele Menschen mit der Veranstaltungsreihe zu erreichen. Im November 2018 wurde dazu ein Workshop für etwa 20 Diakonie-Mitarbeitende durchgeführt. Anfang 2019 war die IA gemeinsam mit dem Theaterprojekt in zehn Schulklassen an der Realschule Schloß Neuhaus und der Gesamtschule Elsen zu Gast und konnte etwa 300 Schülern Gedankenanstöße geben. Die Reihe wurde fortgesetzt mit einer öffentlichen „der Kneipentour“ im Mühlencafè in der Alten Stümpelschen Mühle in Paderborn als Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Kommunalen Integrationszentrum des Kreises Paderborn und dem Landtagsabgeordneten Hoppe-Biermeyer. Für die Finanzierung der gesamten Projektreihe konnte die Diakonie RWL gewonnen werden.

Arbeiten mit Schulklasssen und unterschiedlichen Gruppen: Jürgen Albrecht als „Herr Schröder“ und Karin Kettling als „Frau Mutig“ vom Duo „Zuvielcourage“ stellen in gespielten Streitgesprächen Alltagsrassismus szenisch dar.
Foto: Duo „Zuvielcourage“

Im ersten Jahr ihrer Tätigkeit war die Fachkraft der IA viel unterwegs, um Personen, Kooperationspartner sowie Strukturen und Gremien kennenzulernen. Mittlerweile koordiniert sie unter anderem die gemeinsame Fachkonferenz „Flucht und Migration“ der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. und des Evangelischen Kirchenkreises Paderborn, ist Mitglied im Beirat des Kommunalen Integrationszentrums des Kreises Paderborn und Mitglied im Arbeitskreis „Junge Frauen und Mädchen“ der Stadt Paderborn und unterstützt den ehrenamtlichen Arbeitskreis „Flüchtlingshilfe Ost“.

Fachkraft in der Integrationsagentur und Leiterin des Fachbereichs „Flucht und Migration: Frau Brigitte Kaese

Migrationsberatung für Erwachsene
Mit der Einführung des Zugwanderungsgesetzes im Jahre 2005 wurde die zielgruppenübergreifende Migrationsberatung (MBE) bei der Diakonie eingeführt. Die MBE hat sich 2017 und 2018 weiterhin bewährt. Die Beratung ist dem individuellen Informationsbedarf der Ratsuchenden angepasst und bietet Einzelfallberatung durch eine qualifizierte Beraterin mit einer Ausbildung als Sozialarbeiterin. Die Nationalität oder die Religion die Zugewanderten spielen dabei keine Rolle. Das zentrale Arbeitsmittel ist das „Case Management“. Die Beratung wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert.

Schwerpunkte und Veränderungen
Zu den Schwerpunkten und Veränderungen zählen beispielweise:

- die positive Integration der Kinder in KiTA und Schule. Die deutsche Sprache wird erfahrungsgemäß schnell beherrscht. Die Kinder sind motiviert, ehrgeizig und streben eine gute Ausbildung an.
- die Häufigkeit der Anfragen zu materieller bzw. finanzieller Unterstützung. Fast alle Ratsuchenden befinden sich in prekärer wirtschaftlicher Situation und haben keine Beschäftigung. Der Lebensunterhalt wird durch ALGII, SGBXII und Partner gewährleistet. Begründung: Entweder sind die Hilfesuchenden noch in einem Integrationskurs, oder es fehlen grundsätzlich Deutschkenntnisse und Qualifikationen, um eine geeignete Arbeit zu finden.

- schlechte regionale Wohnungsmarktsituation, bestehende Probleme im Umgang mit Ämtern und Behörden, hohe Arbeitslosigkeit, etc. sind häufig Gründe, warum die Bedarfe/Wünsche der Ratsuchenden oftmals nicht umgesetzt werden. Konkrete Ziele können in der Beratung daher häufig nicht motivierend formuliert werden, da die Aussichten auf Erfolg sehr gering sind. Diese fehlenden Perspektiven führen zu einer enormen psychischen Belastung.
- es gab weniger Einsätze von Dolmetscher*innen im Rahmen der Beratungsgespräche mit Klient*innen. Diese wurden, wenn nötig, von Bekannten bzw. Verwandten begleitet. In der Zusammenarbeit mit Rechtsanwält*innen und Behörden wurden im Gegensatz dazu weiterhin Dolmetscher*innen benötigt und von den Rechtsanwält*innen angefragt.

In den letzten zwei Jahren ist die Neuzuwanderungsrate gesunken. Die Fälle zum Thema Familienzusammenführung haben sich in 2018 deutlich verringert. Die Migrationsberatung für Erwachsene wird in Einzelfällen von Ehrenamtlichen unterstützt. In den meisten Fällen gelingt es gut, eine konstruktive Beratungsbeziehung zu den Hilfesuchenden aufzubauen. Sie fühlen sich wahrgenommen und sind für die Wertschätzung, mit der sie aufgenommen werden, sehr dankbar. Die Menschen begegnen uns höflich und sachlich, aber mit einer gewissen Distanz und keiner Öffnung ihrer Lebenswelt.

	2017	2018
Fälle	102	129
Beratungskontakte(durchschnittlich)	293	534

Zuständig für die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer: Frau Elena Neverov

Migrantenberatung/Nachholende Integration und Offene Angebote für Kinder
Die Zielgruppe der Migrantenberatung (MB) sind dauerhaft und rechtmäßig in der Stadt Paderborn lebende Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Dies schließt auch Angehörige der zweiten und dritten Generation ein. MB wird aus kommunalen Mitteln finanziert und ist ein wichtiger Baustein zur Unterstützung der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bei der Integration in unsere Gesellschaft. Das Einzugsgebiet der Migrantenberatung ist schwerpunktmäßig der regionale Bereich der Stadt Paderborn.

Die Beratung hat Hilfestellung im gesamten Prozess der Eingliederung sowie die Förderung der gleichberechtigten Teilhabe in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens in Deutschland zum Ziel. Die Leistung der Beratung beinhaltet allgemeine Sozialberatung, Beratung und Begleitung in besonderen Lebenslagen und Unterstützung bei der nachholenden Integration. Durch Hilfe zur Selbsthilfe werden die Menschen unterstützt, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten.

Der Bedarf für eine spezifische Migrationsberatung endet nicht nach drei Jahren Aufenthalt. Vielfach treten die Probleme erst nach einer gewissen Aufenthaltsdauer auf, etwa wenn die hohen Erwartungen an die Übersiedelung nach Deutschland sich als unrealistisch erweisen, wenn trotz des Absolvierens eines Sprachkurses die Integration in den ersten Arbeitsmarkt nicht gelingt, wenn der Lebensunterhalt wegen prekärer Arbeitsverhältnisse nicht durch Arbeit gesichert werden kann, wenn junge Menschen ihre Ausbildung beenden und dennoch keine Perspektive entwickeln können. Es treten gerade in einer gewissen Zeit nach der Zuwanderung verstärkt Probleme auf, wenn die hier genannten Faktoren sich über längere Zeit auf Einzelne oder die Familie auswirken. Hier kann es zu psychischen und psychosozialen Problemen sowie familiären Spannungen kommen.

Viele Betroffene leben in chronifizierter Einkommens- und Lebenslagenarmut und haben einen entsprechend hohen Bedarf an Information, Orientierungshilfe, intensiver Beratung und Begleitung auf verschiedenen Ebenen. Oft ist in der Beratungspraxis eine Problemkumulation sowohl auf rechtlicher als auch auf psychosozialer Ebene wahrzunehmen. Die Mitarbeiterin wird immer wieder mit sozialpolitischen Problemen in der Beratung konfrontiert, wie zurzeit mit der Unterversorgung an geeignetem Wohnraum für Menschen mit geringem Einkommen und der Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, bei der immer mehr Menschen neben ihrer Erwerbstätigkeit auf zusätzliche staatliche Transferleistungen angewiesen sind. Davon sind Menschen mit Migrationshintergrund im besonderen Maße betroffen. Mit dem „Gesetz zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen“ wurden zwar Verbesserungen geschaffen, dennoch bestehen weiterhin Barrieren beim Arbeitsmarktzugang.

In den Jahren 2017/2018 wurde das Angebot der MB/NI fast gleich stark in Anspruch genommen. Durchschnittlich haben im Jahr 346 Beratungsgespräche stattgefunden.

Migrantenberatung/ Nachholende Integration	2017	2018
Fälle mit Sitzungen im Berichtszeitraum	93	95

Die Beratungsschwerpunkte waren in den Jahren 2017/2018 die Anfragen rund um die Existenzsicherung. Viele Menschen mit Zuwanderungsgeschichte befinden sich in einer schwierigen Lebenssituation, geprägt durch Langzeitarbeitslosigkeit, ein geringes Familieneinkommen und niedrige Rente. Immer häufiger werden Fragen rund um das Thema Gesundheit (Erkrankung/ Folgeerscheinung/ Behinderung) gestellt und geklärt. Somit stehen diese Anfragen an zweiter Stelle. Danach folgen Fragen rund um Verbraucherfragen und Arbeitsplatz/Beruf.

Kindergruppe

Zu den Angeboten der Nachholenden Integration (NI) gehören neben der Beratung auch offene Angebote für Kinder, wie die Kindergruppe „MoMis“ auf der Lieth und am Kaukenberg sowie das Ferienprogramm. Vor allem das Ferienprogramm ist häufig schon nach kurzer Zeit ausgebucht. Kinder und ihre Eltern freuen sich über die günstigen und teilweise kostenfreien Angebote, die sie andernfalls nicht nutzen könnten. Die frühe, verbindliche Anmeldung ist ein großer Erfolg für die Arbeit der Diakonie in den drei Stadtteilen Kaukenberg, Lieth und Goldgrund. Die wachsende Verbindlichkeit und das Vertrauen sind Ergebnisse einer jahrelangen und generationenübergreifenden Arbeit in den Gemeinden und über die beiden Standorte hinweg; sie zeugen von Integrationserfolgen und gelungenen Öffnungsprozessen.

Das Ferienprogramm der Diakonie ist immer schnell ausgebucht.
Foto: Diakonie

Zuständig für Nachholende Integration und Angebote für Kinder: Frau Swetlana Seifried

Flüchtlingsberatung im Kreis Paderborn
Seit Mitte 2015 bietet die Diakonie Paderborn-Höxter e.V. in den Kommunen Bad Lippspringe, Borchen und Altenbeken Beratung für geflüchtete Menschen an, so auch im den Jahren 2017 und 2018. Das Beratungsangebot richtet sich an Menschen, die sich im Asylverfahren befinden oder deren Asylverfahren bereits abgelehnt wurde und die mit einer Duldung in Deutschland leben. Im Jahr 2017 lebten ca. 340 geflüchtete Menschen in den zu betreuenden Kommunen, in 2018 waren es ca. 300 Menschen.

Im Rahmen der Sozialberatung informieren, begleiten und helfen wir bei allen Anliegen zu den Themenbereichen Sprache, Alltag und Wohnen, asyl- aufenthalts- und sozialrechtlichen Fragen, Gesundheit, Ausbildung und Beruf und vermitteln an andere Hilfsangebote weiter. Außerdem begleitet die Sozialpädagogische Fachkraft der Flüchtlingsberatung ehrenamtliche Initiativen, unterstützt Menschen, die sich ehrenamtlich für Flüchtlinge engagieren und berät bei möglichen Problemen.

> ***Nach wie vor haben die geflüchteten Menschen durch die massiven Veränderungen in der Asylgesetzgebung nicht ausreichend oder falsche Informationen, Unsicherheiten und Ängste und brauchen professionelle Unterstützung.***

Die Diakonie verfügt seit November 2018 über eine exklusive juristische Beratungsmöglichkeit im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit einer Rechtsanwaltskanzlei., die von den Mitarbeitenden des Fachbereichs Migration und Flucht in Anspruch genommen werden kann.

Im Vergleich zu den Vorjahren ist außerdem der Bedarf an psychosozialer Beratung angestiegen. Da viele der geflüchteten Menschen durch schwierige und unsichere Umstände in Deutschland sehr belastet sind, suchen sie vermehrt Unterstützung bei der Bewältigung der Lebensumstände.

Im Jahr 2017 konnte die Flüchtlingsberaterin in Kooperation mit der sozialpädagogischen Familienhilfe der Diakonie ein Projekt zur Unterstützung von geflüchteten Familien („Tandem“) als zusätzliches Angebot ins Leben rufen.

Das Beratungsangebot wird vom Land Nordrhein-Westfalen mit einer Vollzeitstelle gefördert. Die nachfolgenden Fallzahlen machen die Notwendigkeit deutlich, sich als Wohlfahrtsverband weiterhin in diesem Arbeitsfeld zu engagieren.

	2017	2018
Fälle	202	192
Beratungskontakte	542	590

Zuständig für die Regionale Flüchtlingsberatung: Frau Lara Wulf-Dierkes und Herr Klaus Sämann

Ausreise- und Perspektivberatung

Für einen großen Teil der Menschen erfüllt sich ihre Hoffnung nicht, in Deutschland eine neue Heimat zu finden.

Für einen großen Teil der Menschen, die in den vergangenen Jahren nach Deutschland kamen und noch immer kommen, erfüllt sich ihre Hoffnung nicht, hier eine neue Heimat zu finden. Denn bei weitem nicht alle, die es bis nach Europa geschafft haben, erhalten hier ein Bleiberecht. Die individuellen Gründe für den Versuch, sich außerhalb der eigenen Heimat ein neues Leben aufbauen zu wollen, sind vielfältig und nicht immer mit einer Gefahr für Leib und Leben verbunden. Viele Menschen sehen in Ihren Heimatländern keinerlei Zukunftsperspektiven für sich. Diese Ausweglosigkeit treibt sie dazu, ihre Heimat zu verlassen und anderswo eine Zukunft und ein besseres Leben für sich und ihre Kinder zu suchen. Bei aller Nachvollziehbarkeit dieser Beweggründe sind diese aber nicht durch das Asylrecht gedeckt. Das führt dazu, dass die Asylbegehren dieser Menschen im Regelfall abgelehnt werden. Aber auch die Asylbegehren geflüchteter Menschen, denen in ihren Herkunftsländern durchaus Gefahr droht, werden zum Teil, zum Beispiel mit dem Verweis auf innerstaatliche Fluchtalternativen, abgelehnt.

Hinzu kommt, dass die Zuerkennung eines Bleiberechts keinesfalls ein Garant dafür ist, dass auch eine dauerhafte Integration in Deutschland gelingt. Manchmal sind die Unterschiede zwischen dem Heimatland und Deutschland auf Dauer einfach zu groß, um bewältigt zu werden. Vielfach spielt dabei auch die Sehnsucht nach vertrauten Menschen, Orten und Verhaltensweisen eine große Rolle.

Seit Mai 2017 bietet die Diakonie Paderborn-Höxter e.V. am Standort Paderborn diesen Menschen, die in ihre Heimatländer zurückkehren müssen oder wollen, eine Ausreise- und Perspektivberatung im gesamten Kreis Paderborn an. Die Bezeichnung „Ausreise und Perspektivberatung“ ist zum Jahresbeginn 2019 neu eingeführt worden. Die vorherige Benennung als „Rückkehrberatung“ wurde aufgeben, um das Beratungsangebot der Diakonie zum Thema Rückkehr von dem der Behörden abzugrenzen, die dieselbe Bezeichnung führten.

Die Ausreise- und Perspektivberatung hat in erster Linie das Ziel, Menschen auf Basis einer unabhängigen, ergebnisoffenen und individuellen Beratung zu einer selbstbestimmten und informierten Entscheidungsfindung im Hinblick auf ihre Rückkehr zu befähigen. Wenn sie sich dazu entschließen, ist es ihre Aufgabe, die Vorbereitung und Durchführung der Heimkehr oder Weiterwanderung zu unterstützen Das beinhaltet die Hilfe bei der Beschaffung von Reisepapieren ebenso wie die Beantragung finanzieller Unterstützung oder die Abklärung medizinischer Bedarfe auf der Heimreise und im Anschluss daran. Auch Reintegrationsmaßnahmen wie die Suche nach einer

neuen Wohnung oder einer Arbeitsstelle werden fallabhängig besprochen und initiiert. Wenn Kinder mit ausreisen, spielt die Gestaltung des Abschiedes von Deutschland und den hier geknüpften sozialen Beziehungen eine wichtige Rolle. Auch der Übergang in ein anderes Bildungssystem muss nach Möglichkeit so vorbereitet werden, dass es zu keinen Brüchen kommt.

Zumindest bei vollziehbar ausreisepflichtigen Menschen spielen diese Überlegungen im behördlichen Kontext bestenfalls untergeordnete Rolle. Im Vordergrund steht eher der möglichst zeitnahe und störungsfreie Vollzug der eigentlichen Ausreise. Ausreisepflichtige werden im Grunde nur vor die Wahl gestellt, entweder der „freiwilligen" Ausreise zuzustimmen oder auf ihre Abschiebung zu warten. Eine Beratung im Sinne der von den Wohlfahrtsverbänden vereinbarten Kriterien dafür findet darüber hinaus aber nicht statt.

Das Beratungsangebot der Diakonie ist ein wichtiges Alternativangebot.

Insofern bildet das Beratungsangebot der Diakonie ein wichtiges Alternativangebot. Insbesondere wichtig ist das für Klienten, die Schwierigkeiten im Umgang mit Behörden haben und diese in erster Linie als vollziehende Instanz erleben. Diese Sichtweise liegt für abgelehnte Asylbewerber nahe, da die Ausländerbehörden die Ablehnung ihres Asylbegehrens durchsetzt und gegebenenfalls auch Sanktionen verhängt, wenn sie nicht aktiv an der eigenen, ungewollten Ausreise mitarbeiten.

Diese Konstellation ist auch prägend für den Beratungsverlauf. Unkomplizierte Fälle mit eindeutiger Aktenlage, bei denen zur Vorbereitung der Ausreise sich in der Abarbeitung der Formalien erschöpft, kommen im Beratungsalltag praktisch nicht vor, die werden von den Behörden selbst bearbeitet. Zur Ausreise- und Perspektivberatung kommen dagegen die Menschen, deren Fall nicht innerhalb kurzer Zeit abzuarbeiten ist, die mit der fremdbestimmten Entscheidung über ihre Zukunft hadern, die der Aufforderung zur Beschaffung von Ausreisepapieren nicht nachkommen können oder wollen, die besondere medizinische Bedarfe haben usw. Bei solchen schwierigen Konstellationen werden die Klienten auch durchaus direkt von den Behörden an die Ausreise- und Perspektivberatung verwiesen. Auf Grund dieser grundverschiedenen Voraussetzungen ist ein Vergleich der Fallzahlen auch wenig aussagekräftig. Während die Erledigung der eigentlichen Ausreisevorbereitung nur zwei bis drei Beratungsterminen erfordert und in der Regel von der Antragstellung bis zum Abflug maximal ein Monat vergeht, ist die Klärung der oben geschilderten Schwierigkeiten meist ungleich aufwendiger und langwieriger. Beratungszeiträume von mehreren Monaten mit mehr als zehn persönlichen Beratungsterminen und einer Vielzahl zusätzlicher Telefonate und Nachrichten sind daher keine Seltenheit.

Zuständig für die Ausreise- und Perspektivberatung: Klaus Sämann

Beschwerdestellen in den ZUEN Borgenreich und Bad Driburg

Nach den Neubesetzungen der Beschwerdestellen in 2018, ist es den Mitarbeiter*innen gelungen, die Position zu festigen und die Arbeit bekannter zu machen. Das bezeugt auch die Statistik. Dazu wurde in beiden Einrichtungen viel Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Es fanden zahlreiche Gespräche mit den Einrichtungsleitungen und den Leitungen der Betreuungsverbände, sowie Informationsveranstaltungen für Bewohner*innen statt, um das Beschwerdemanagementkonzept und die damit verbundene Arbeitsweise der Diakonie vorzustellen. Zudem wurden in intensive Kontakte zu Menschen mit Fremdsprachenkenntnissen geknüpft, die Unterstützung boten, die Informationen zu den Angeboten in schriftlicher Form, zu vervollständigen. Hier konnte zum Beispiel Pastor

Mehrdad Sepheri vom Evangelischen Kirchenkreis Paderborn als Ansprechpartner und Übersetzer für Menschen aus dem Iran gewonnen werden.

Im Juli 2017 änderte sich auf Bundesebene der §47 Abs. 1b AsylG. Damit dieser auf Landesebene umgesetzt werden konnte, war eine Gesetzesänderung auf Landesebene notwendig. Dazu hat der Landtag am 18. Dezember 2018 beschlossen, dass „ein Ausländer, dessen Antrag als unzulässig oder offensichtlich unbegründet abgelehnt wurde, bis zur Ausreise oder dem Vollzug der Abschiebungsandrohung, längstens aber für 24 Monate in einer Landesunterkunft wohnen muss“. Davon ausgenommen sind sorgeberechtigte Personen mit minderjährigen Kindern.

Veränderungen im Asylsystem führen zu Frustration und Unmut

Die Veränderungen im Asylsystem führen für Flüchtlinge nicht zur Stärkung ihrer Rechte, sondern zu Frustration und Unmut. Die Verweildauer der Flüchtlinge hat sich in 2018 zunächst weiter zwischen 4-6 Monate eingependelt, wobei die ersten Schritte der Umsetzung des Asylstufenplans seit Juni 2018 aufgrund komplizierterer und für die Flüchtlinge nicht immer transparenten Zuweisungskriterien – häufig abhängig vom Verfahrensstand – zu Frustration und Beschwerden führten. Dasselbe galt für Zuweisungen, die seitens der Bezirksregierung Arnsberg kurzfristig storniert wurden.

Anträge auf Sondertransfers seitens der Verfahrensberatung an die Bezirksregierung Arnsberg wurden in 2018 so gut wie gar nicht stattgegeben, hier musste fast immer auf den Weg der Beschwerdebearbeitung über das Ministerium zurückgegriffen werden, welcher das Prozedere teilweise um mehrere Wochen bis Monate verlängerte. Besonders für Personen, die schon einen/eine Ehepartner*in in der Kommune haben ist es unverständlich, dass sie nicht direkt zu ihren Angehörigen ziehen können, sondern erst ihre vorgeschriebene Zeit in der Unterbringungseinrichtung abwarten müssen.

Auch sind die häufig fehlenden medizinischen Anbindungen immer wieder Thema in den Beschwerdestellen. Es gab Beschwerden über fehlende Fachärzte vor Ort, lange Wartezeiten, nicht genehmigte Untersuchungen und Operationen, über Fahrtkosten und über ungeklärte Zuständigkeiten.

Erschwert wird die Arbeit des Beschwerdemanagements dadurch, dass die zuständigen Ansprechpartner des Bundesamtes für Flucht und Migration, der Bezirksregierungen oder der Zentralen Ausländerbehörde, nicht mehr „direkt“ kontaktiert werden können, sondern umständlich über allgemeine Postfächer angeschrieben werden müssen.

Zuständig für das Beschwerdemanagement in der ZUE Bad Driburg: Frau Barbara Schmeling

Zuständig für das Beschwerdemanagement in der ZUE Borgentreich: Frau Yvonne Benner

Asylverfahrensberatung

In den Jahren 2017 und 2018 wirkten sich die Veränderungen im Asylsystem der Bundesrepublik Deutschland und NRW auf die Verfahrensberatung in den Zentralen Unterbringungseinrichtungen weiter merkbar aus. Gesetze wurden verschärft, die Verweildauern in der ZUE wurden auf durchschnittlich 6 Monate verlängert. Menschen mit geringer Bleibeperspektive, negativen Bescheiden und wachsenden psychischen Druck frequentierten zunehmend unsere Beratung.

Immer wieder neue Wege finden

Für uns in der Verfahrensberatung bedeutet dies, immer wieder neue Wege zu finden Menschen zu unterstützen. Hatten wir zu Beginn 2017 noch Möglichkeiten, zeitnah Flüchtlinge zu dem bereits in einer Kommune lebenden Ehepartner*in zuweisen zu lassen, so ist aufgrund der neuen Asylgesetze dies nicht mehr möglich. Leistungskürzungen für Flüchtlinge in der Erstaufnahmeeinrichtung, welche mit einem Visum einreisen und ihre Passdokumente aus verschiedenen Gründen nicht vorlegen können, werden nun durchgeführt, so dass die Flüchtlinge ohne Ersparnisse in der Zentralen Unterbringungseinrichtung ankommen. Flüchtlinge, die einen Anwalt aufsuchen müssen, stehen vor der Herausforderung, weder die Fahrkarte, noch den Anwalt bezahlen zu können. Immer häufiger werden verheiratete und getrennt einreisende sowie unverheiratet Flüchtlinge, die in einer Partnerschaft leben und gemeinsam nach Deutschland eingereist sind, auf verschiedene Bundesländer verteilt und dadurch auf unbestimmte Zeit voneinander getrennt. Dies sind nur einige Veränderungen und Problematiken, welche sich in den Jahren 2017 und 2018 entwickelt haben.

Deutlich wird der Bedarf an Beratung und Unterstützung von Flüchtlingen auch dadurch, dass im Vergleich zu den sinkenden Bewohnerzahlen in den Einrichtungen, unsere Beratung von den Bewohnern häufiger und intensiver in Anspruch genommen wurde. Die längere Verweildauer bat somit die Möglichkeit für uns engmaschiger mit den Menschen zu arbeiten, bedeutet aber auch die Ausweitung unserer Tätigkeitsfelder. Neben der Beratung zum Asylverfahren nahmen somit die Fragestellungen zu sozialen, gesundheitlichen, familiären Problematiken und anderen rechtlichen Themengebieten zu.

Die in 2018 eingeführte kommunale Zuweisung von Personen aus sicheren Herkunftsländern *mit* minderjährigen Kindern ist bei den betroffenen Klienten auf positive Resonanz gestoßen und hat zur Entlastung der Beratungsstelle beigetragen. Dem Problem der langfristigen Entsagung einer Beschulung der Kinder aus sicheren Herkunftsstaaten konnte somit gelöst und der Wahrnehmung der strukturellen Diskriminierung von Personen sicherer Herkunftsländer entgegengewirkt werden.

Die besondere Herausforderung für die Verfahrensberatung, aber auch das Beschwerdemanagement und die psychosoziale Erstberatung besteht darin, sich unter stetig ändernden politischen Bedingungen auf den unterschiedlichsten Themengebieten fortzubilden, auf die Bedürfnisse besonders verletzlicher Personen – zum Beispiel mit einem Trauma oder mit Pflegebedarf – einzugehen und diese im Asylverfahren geltend zu machen sowie eine gute externe Vernetzung zu Behörden, Kommunen, anderen Wohlfahrtsverbänden und medizinischen Einrichtungen zu pflegen.

Zuständig für die Verfahrensberatung in der ZUE Bad Driburg: Frau Yvonne Mortley

Zuständig für die Verfahrensberatung in der ZUE Borgentreich: Frau Kirsten Rak und Herr Dirk Damm

Modellprojekt Psychosoziale Erstberatung

Das Modellprojekt „Psychosoziale Erstberatung“ wurde Mitte 2016 in der Zentralen Unterbringungseinrichtung für Flüchtlinge in Borgentreich von der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. und dem

Evangelischen Kirchenkreis Paderborn initiiert, um besonders schutzbedürftige Personen frühzeitig zu identifizieren und ihnen angemessene Hilfe zukommen zu lassen. Ausgeführt wurde die Beratung von einer erfahrenen Psychologin.

Hohe Anzahl an Ratsuchenden und gute Aufnahme des Angebots

In den Jahren 2017 und 2018 gab es eine sehr hohe Anzahl an Ratsuchenden die das Beratungsangebot aufgesucht haben. Dies war der engen Zusammenarbeit mit den Akteuren in der Einrichtung vor Ort zu verdanken. Die hohe Zahl der Beratungskontakte – 1028 Beratungskontakte seit Beginn der Projektlaufzeit mit Einzelpersonen, Erwachsenen, sowie einigen Kindern, Familien und Paaren – demonstrieren wie gut die Psychosoziale Erstberatung vom ersten Tag an aufgenommen wurde.

Der überwiegende Teil der Klient*innen schilderte im Rahmen der Beratung eine Belastungsreaktion bis hin zu einer komplexen Posttraumatischen Belastungsstörung, sowie Traumafolgestörungen in Form von körperlichen Symptomen: Schmerzen, Zittern, Herzbeschwerden. Um die 90 Prozent aller Klient*innen berichteten von starken Schlafstörungen und mehr als die Hälfte der Klient*innen zeigten depressive Symptome mit latenter Suizidgefährdung. Durch das Beratungsangebot war es möglich, eine spürbare Verbesserung des subjektiven Wohlbefindens zu erreichen, Re-Traumatisierungen zu vermeiden, erste Hilfe für Schutzbedürftige in die Wege zu leiten und weiterführende Hilfe in der Kommune bei Zuweisung zu geben.

Diese positive Entwicklung konnte von allen Kooperationspartnern vor Ort bestätigt werden und folglich gab es eine spürbare Deeskalierung innerhalb der ZUE, sowie eine enorme Entlastung des Betreuungspersonals, besonders während der zweiten Hälfte des Projektes, in der die Belegung höher war.

Dank der Finanzierung des Evangelischen Kirchenkreises Paderborn und der Evangelischen Kirche von Westfalen konnte das Projekt bis Ende Juni 2018 durchgeführt werden. Es folgte ein personeller Wechsel und zum 1. November 2018 und eine einjährige Förderung als Modellprojekt durch das Land NRW. Der Stellenumfang wurde von 30 Stunden auf 39 Stunden aufgestockt. Somit ist die Psychosoziale Erstberatung im Laufe des Projektes nun zu einem festen Bestandteil der Beratungsleistung in der ZUE Borgentreich geworden.

Eine große Herausforderung stellt bis heute der begrenzte Zugang zu qualifizierten Fachärzten und Sprachmittlern dar, insbesondere für die Erstellung von Gutachten, die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) angefordert werden.

Zuständig für die Psychosoziale Erstberatung: Frau Nura Harutyunyan

Arbeitsfelder Paderborn

Familien- und Lebensberatung/Kooperationen mit Familienzentren

Jeder Mensch steht immer wieder vor Herausforderungen, die im Laufe eines Lebens auftauchen. Dadurch können Krisen aus den unterschiedlichsten Gründen entstehen. Hier ist die Familien- und Lebensberatung der Diakonie die erste Anlaufstelle für alle Betroffenen. Sie finden ihren Weg in die Beratungsstelle durch vielfältigste Zugänge: Kirchengemeinden, andere Beratungsstellen, Behörden und auch Mund-zu-Mund-Propaganda. In der Beratung wird individuell geschaut, welche Hilfen die Ratsuchenden benötigen.

Die Beratungen sind in den letzten zwei Jahren dadurch geprägt gewesen, dass immer mehr Migranten sich in Deutschland ein eigenes Leben und eine neue Existenz aufbauen. Bei diesem oftmals schwierigen und langwierigen Prozess begleiten wir die Familien oder Alleinstehenden. Die Kommunikation mit Behörden oder das Ausfüllen von Formularen ist für diese Menschen oftmals schwierig. Daher sind die Gespräche sehr zeitintensiv und nach wie vor durch die Sprachbarrieren gehemmt. Neben der psychosozialen Beratung geht es auch um finanzielle Unterstützung, da beispielsweise die Kinder zunehmend Kindergärten und Schulen besuchen und sehen, wie andere Kinder aufwachsen. Die soziale Teilhabe sollte daher ein fester Bestandteil der Integration und dem sozialen Miteinander werden.

Ein stetig wachsendes Klientel sind Menschen ab 60, die nicht wissen, an wen sie sich wenden sollen. Hier ist ein großes Maß an Empathie notwendig, da sich diese Menschen oft einsam, hilflos und verlassen fühlen. Sie benötigen Beratung zu alltagsunterstützenden Angeboten sowie Informationen zur sozialen Teilhabe.

Die fachliche Unterstützung für Paare mit Kindern, die sich in einer Trennungs-oder Scheidungssituation befinden, ist nach wie vor ein fester Bestandteil der Familien- und Lebensberatung und wird immer mehr nachgefragt. Auch Paare ohne oder mit erwachsenen Kindern nehmen einen immer größeren Anteil in der Beratung ein. Daher ist auch das Interesse an den regelmäßigen Vorträgen des Rechtsanwaltes Wolfang Weigel konstant hoch. Dieser bietet die Vorträge ehrenamtlich an.

Familien- und Lebensberatung	2017	2018
Fälle gesamt	289	318
Kontakte	639	680

Kooperationen mit Familienzentren

Die Diakonie Paderborn-Höxter e.V. ist Kooperationspartner von mehreren Familienzentren im Kreis Paderborn. Es werden Eltern-Cafés und offene Sprechstunden in den Einrichtungen angeboten. Im Fokus stehen die Bedarfe und Wünsche der einzelnen Eltern, so dass die Konzeption und Durchführung der Angebote bedarfsorientiert erfolgt.

Familienzentren	2017	2018
Eltern-Café	20	14

Zuständig für Familien- und Lebensberatung: Frau Petra Grunwald-Drobner, Frau Alexandra Nodzynski und Frau Andrea Rottmann sowie Frau Judith Dreier im Sekretariat

Psychosoziale Krebsberatung

Die Lebenserwartung der an Krebs erkrankten Menschen steigt und somit verzeichnen auch wir einen steigenden Bedarf an Beratung mit stetig wachsenden Beratungszahlen. Menschen gehen offener mit ihrer Erkrankung um und nehmen eine psychosoziale Beratung für sich und ihre Angehörige in Anspruch. Auch nach Jahren der Krebserkrankung leiden die Ratsuchenden noch an den psychischen und physischen Folgen der medizinischen Behandlung.

Wenn die Welt aus den Fugen gerät

Als Heidi S. vor einem Jahr die Diagnose Brustkrebs erhielt, verlor sie den Boden unter den Füßen. „Meine ganze Lebensplanung geriet ins Wanken, für mich hat sich erst einmal alles ums Überleben gedreht“, erinnert sie sich. Aber schnell war klar, dass sie vor einer Vielzahl von Herausforderungen stand. Nicht nur die Bewältigung der Krankheit, sondern auch: Wie begegne ich meiner Familie? Sage ich ihnen, was ich habe? Wie soll ich mit ihnen umgehen, wenn ich traurig bin? Ihre Kinder, 5 und 12 Jahre alt, haben schnell gemerkt, dass etwas nicht stimmt. Ihr voll berufstätiger Mann war mit der Situation überfordert. Es gab das neue Haus, die Ratenzahlungen, und das Gehalt seiner Frau fiel nun weg. Die emotionale Anspannung in der Familie wuchs.

Krebs hat viele Dimensionen. Da geht es scheinbar banal um geradezu technische Fragen, etwa den Schwerbehindertenausweis, das Krankengeld, Erwerbsunfähigkeit oder Reha-Anträge. Krebs stürzt Familien in große wirtschaftliche Schwierigkeiten, vor allem junge Familien, wenn der Hauptverdienst ausfällt. Aber auch die Partnerschaft wird sehr belastet. Es gibt viele Probleme und oft auch Trennungen. Manche Angehörige können oder wollen nicht wahrnehmen, wie krank die Partnerin/der Partner ist.

Da ist es gut, wenn man sich Unterstützung und Beratung holen kann. Die Psychosoziale Krebsberatung der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. bietet eine offene Sprechstunde, Termine nach Vereinbarung und Hausbesuche an. Die Psychoonkologin hat ein offenes Ohr für Patient*innen und Angehörige und richtet ihr Angebot nach den Bedürfnissen der Betroffenen aus.

Dank der finanziellen Unterstützung des „Fördervereins für Unabhängige Psychosoziale Krebsberatung Paderborn e.V.“ und der „Aktion Lichtblicke“ wurde die Psychosoziale Krebsberatung der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. zunächst auf eine halbe Stelle und nun um weitere fünf Wochenstunden ausgebaut. Dadurch konnte erstmals auch eine ambulante Versorgung in Form einer Außensprechstunde in Höxter angeboten werden. Die Präsenz vor Ort in der ländlichen Umgebung von Höxter wird von den Klient*innen überaus wertgeschätzt.

Außerdem wird eine Sprechstunde in einer onkologischen Praxis vor Ort in Paderborn angeboten. Von dieser überinstitutionellen Zusammenarbeit profitieren aus unserer Sicht alle Beteiligten. Die Patient*innen und ihre Angehörigen können parallel zu ihrem Arzttermin mit einer Psychoonkologin sprechen. Die niedrige Hemmschwelle ist für die Klient*innen eine große Zeitersparnis. Die formellen und informellen professionellen Kontakte zwischen der Praxis und der Krebsberatungsstelle ermöglichen einen Austausch von medizinischen Entwicklungen und die Umsetzung psychosozialer und psychologischer Erkenntnisse. Die Psychosoziale Krebsberatung wird dadurch auch in Ärztekreisen wahrgenommen.

Mit einem speziellen Angebot für Jugendliche, bei denen ein Elternteil an Krebs erkrankt ist, sind wir im Juni 2017 gestartet. Es war sehr schwierig, sowohl die Jugendlichen als auch die Eltern vom Besuch der Gruppe zu überzeugen. Gestartet sind wir daher mit einem Jugendlichen. Bisher

sind aus diesem Angebot, neben der Gruppe, auch Einzelbegleitungen hervorgegangen, bei denen wir Jugendliche oder Kinder begleitet haben. Die Eltern informieren sich gezielt, wie sie den Kindern das Thema Krebs nahebringen können. Bei dieser Frage ist die Unsicherheit sehr groß.

Die Gruppe für Kinder, deren Eltern an Krebs erkrankt sind, wurde fortgesetzt und ist mittlerweile eine feste Größe in unserem Beratungsangebot geworden. Dazu gehören auch der Gesprächskreis für Betroffene und spezielle Vorträge, die sich jedes Jahr an den Interessen und Bedürfnisse unser Klient*innen orientieren, wie beispielsweise der Vortrag von Wolfgang Grabe, Geschäftsführer des Betreuungsvereins der Diakonie im Kirchenkreis Paderborn e.V., in dem es um Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung ging. Die Resonanz war so positiv, dass es schon weitere Termine für 2019 gibt.

Nach wie vor wird die Psychoonkologin der Diakonie auch gerne für Vorträge in anderen Institutionen wie Krankenhäusern, Hospizdiensten oder Arbeitskreisen angefragt.

Erstmalig gab es für die Psychosoziale Krebsberatung eine Förderung des Landes NRW. Hier sehen wir uns als Vorreiter, um den immer weiter steigenden Bedarf an Beratungen und Begleitungen im Raum des Evangelischen Kirchenkreises Paderborn zu decken. Die Psychosoziale Krebsberatung wird auch von den Gemeinden im Kirchenkreis gesehen, die Ratsuchende zu uns in die Beratungsstelle schicken.

Krebsberatung	2017	2018
Fälle	192	200
Beratungsgespräche	740	816

Zuständig für Psychosoziale Krebsberatung: Psychoonkologin Frau Petra Grunwald-Drobner und Frau Judith Dreier im Sekretariat

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

In der Beratungsstelle können Frauen und Männer sowohl eine Einzel- als auch eine Paarberatung wahrnehmen. Die Schwerpunkte der Beratung liegen in der Schwangerschaft sowie in den ersten drei Jahren danach. Ein besonderes Anliegen ist uns die Unterstützung von Frauen in finanziell und rechtlich sowie psychosozial schwierigen Situationen.

Nicht nur Themen wie Kinderwunschberatung, pränatale Diagnostik vor, während und nach der Geburt, vertrauliche oder anonyme Geburt, Fehl-, oder Totgeburt, Babyblues oder Schwangerschaftsdepressionen, Probleme innerhalb der Partnerschaft, psychische Beeinträchtigung und Bindung, sondern auch das allgegenwärtige Thema „Menschen als Flüchtlinge in Deutschland“ stehen bei uns in der Beratungsstelle im Fokus.

In den Jahren zuvor war ein hoher Anstieg an Frauen, die aus ihrem Herkunftsland fliehen mussten, zu verzeichnen. In den beiden darauffolgenden Jahren ging es mehr um Frauen, die sich in einem Konflikt befanden. Die Geschichten der Frauen sind erschütternd. Einige von ihnen waren alleine oder mit Kleinkindern unterwegs, die Erfahrungen während und auch nach der Flucht sind oft traumatisierend. Nur wenige von ihnen setzen sich selbstbewusst mit dem Thema Familienplanung auseinander – allein auch aus der Kultur heraus. Verhütungsmittel sind oft nicht verfügbar bzw. nicht bezahlbar. Nein zu sagen gegenüber einem Mann ist für viele ein Tabu.

Weibliche genitale Beschneidung, Umgang mit den Langzeitkomplikationen, andere Krankheiten wie HIV und Hepatitis sind weitere Themen. Ein wichtiger Aspekt, der die Beratung sehr erschwert, sind Sprachbarrieren. Diese Gespräche sind zeitintensiver, weil es eine unbedingte Notwendigkeit ist, gerade diesen Frauen menschliche Zuwendung, Zeit und das Vertrauen des Gehört-Werdens zu vermitteln.

	Familienstand	**2017**	**2018**
Schwangerenberatung §2 und §2a SchKG		**568 Fälle**	**492 Fälle**
Schwangerschaftskonfliktberatung § 5/6 SchKG		**90 Fälle**	**88 Fälle**
		= 658 Fälle	**= 580 Fälle**
	allein lebend	73	55
	allein leben mit Kindern	77	79
	in ehelicher Gemeinschaft lebend	385	323
	in nicht ehelicher Gemeinschaft lebend	51	68
	Sonstiges (z.B. Herkunftsfamilie)	45	31
	Ohne Angaben	27	24

	Beratungssettings	**2017**	**2018**
Schwangerenberatung/ Schwangerschaftskonfliktberatung		§ 2/2a und § 5/6 SchKG	§ 2/2a und § 5/6 SchKG
	Einzelberatung	788	775
	Beratung als Paar	236	232
	Beratung mit anderen Personen	194	148
Beratungen gesamt		**1.218**	**1.155**

Insgesamt gab es 2017/2018 1.238 Fälle und 2.373 Beratungssettings. Davon waren 644 Personen, die Leistungen nach SGBII, III oder XII erhielten sowie 31 Personen, die zusätzlich zu ihren Erwerbseinkommen ergänzende Leistungen nach SGB II erhielten.

Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ und andere Stiftungen und Fonds

Die Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ hilft schwangeren Frauen in Notlagen. Die Frauen erhalten auf unbürokratischem Weg finanzielle Hilfen, die ihnen die Entscheidung für ein Leben mit Kind und die Fortsetzung der Schwangerschaft erleichtern sollen. Diese Anträge werden nach den Richtlinien der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ gestellt und bearbeitet.

Im Zeitraum 2017/2018 wurden 679 Anträge gestellt, davon 611 Anträge bewilligt mit einer Gesamtsumme von 303.960,00 Euro. Je nachdem ob eine Schwangere eigenes Einkommen erzielte oder SGB II, AsylbLG, Sozialhilfe, Rente u.a. bezog, variierten die Auszahlungsbeträge zwischen 150,00 Euro und 630,00 Euro pro nachgewiesener Schwangerschaft.

Aktion Lichtblicke	79 Anträge
Ev. Fonds von Westfalen	79 Anträge
Sonstige Stiftungen	24 Anträge

Netzwerke und frühe Hilfen
Netzwerke der „Frühen Hilfen“ in Stadt und Kreis Paderborn sind für alle Beteiligten ein großer Gewinn. Durch die Netzwerke findet ein regelmäßiger Austausch statt. Die Netzwerke bieten allen Beteiligten schnelle und vertrauensvollen Handlungsmöglichkeiten.

Das Netzwerk beinhaltet u.a.: Arbeitskreis „Mädchen und junge Frauen“ (Stadt Paderborn), Jungenforum (Stadt und Kreis Paderborn), Arbeitskreis regionaler und überregionaler Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen, Arbeitskreis vertrauliche Geburt, Zusammenarbeit mit den Kliniken, Hebammen, Jugendämtern, Polizei, Frauenhäusern, Mutter-Kind Einrichtungen, Bildungsträgern, der Fachberatungen innerhalb der Diakonie und anderen ortsansässigen Beratungsstellen.

Der Arbeitskreis „Mädchen und junge Frauen“ der Stadt Paderborn in Kooperation mit der Polizei des Kreises Paderborn bot zwei Veranstaltungen in unterschiedlichen Stadtteilen der Stadt Paderborn zum Thema „Rechte der Frauen“ an. Weiterhin fand ein kostenfreier Fachvortrag „Mädchen und junge Frauen im extremistischen Salafismus“ im Oktober 2018 statt.

Babybauchfotoshooting und Babyfotoshooting
Es ist ein Anliegen der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, mit den Frauen ins Gespräch zu kommen und die Hemmschwelle, in eine Beratungsstelle zu gehen, zu überwinden. Die Frauen kommen zu uns, um sich in angenehmer Atmosphäre fotografieren zu lassen und ganz nebenbei ergeben sich daraus Gespräche und Beratungen. Wir erreichen damit Frauen, die sonst nicht den Weg zu uns gefunden hätten.

Babybauch-Fotoshooting 2017
Foto: Diakonie

Fotoshooting für Kinder 2017
Foto: Diakonie

Sexualpädagogik
2017 und 2018 wurden 114 sexualpädagogische Veranstaltungen durchgeführt. Daran teilgenommen haben 3.013 Schüler*innen ab der 6. Klasse. Es geht vor allem um Themen wie Veränderungen in der Pubertät, Teenager mit den einhergehenden Unsicherheiten und Fragen, Fragen

zur Sexualität, sexuell übertragbare Krankheiten und deren Verhütung, Verhütungsmittel im allgemeinen sowie sexuelle Orientierungen. Grundsätzlich kann man sagen, dass sich die Themenschwerpunkte der letzten Jahre bis auf die Formen der Beschaffung von Informationen für die Jugendlichen nicht wesentlich geändert haben. Sie kommen zwar schneller an ihr Wissen heran, aber es hat auch den großen Nachteil, dass sie mit vielen Dingen konfrontiert werden, die sie überfordern, nicht entsprechend verarbeiten oder einordnen können. Diese Unsicherheiten führen vermehrt zu Beratungsbedarf. Die Schüler*innen suchen die Beratungsstelle auf, um über ihre Schwierigkeiten und Unsicherheiten bezüglich der Sexualität zu sprechen und verstanden zu werden. Sie wenden sich entweder nach den Schulveranstaltungen direkt an uns oder melden sich anonym. Wir begleiten sie respektvoll.

Auf dieser Grundlage wurden die Teenie-Sprechstunden in Kooperation mit Paderborner Gynäkologinnen angeboten. Das Angebot beinhaltet u.a. den Besuch einer gynäkologischen Praxis, um Hemmschwellen abzubauen. Dieses Angebot wird schon seit mehr als 10 Jahren von den Schulen nachgefragt. Gemeinsame Aktionen wie der „Mit-Mach-Parcours“ oder die „Jugendfilmtage“ wurden regelmäßig jedes Jahr durchgeführt.

Der Sexualpädagogische Arbeitskreis Paderborn präsentierte die Ausstellung „Cross-Dressing“ in der Paderborner Fußgängerzone. Anlass hierfür war der internationale Tag gegen Homophobie und Transphobie. Dieser wird seit 2005 am 17. Mai begangen.

Informierten in der Paderborner Innenstadt über geschlechtliche Vielfalt (v. l.): Thimon Theiß, Andrea Rottmann, Simon Dierkes, Mona Guhl und Thorsten Driller vom Sexualpädagogischen Arbeitskreis Paderborn.
Foto: Sexualpädagogischer Arbeitskreis

Zuständig für Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung: Dipl.-Sozialpädagogin und Systemische Therapeutin Frau Alexandra Nodzynski und Dipl.-Sozialarbeiterin und Sexualtherapeutin (DGfS) Frau Andrea Rottmann sowie die Verwaltungskräfte Frau Judith Dreier und Frau Susanne Wille

Schuldner- und Insolvenzberatung

Soziale Schuldnerberatung stabilisiert die Ratsuchenden, zeigt ihnen Wege aus der Schuldenfalle und ermöglicht damit wieder Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben.

Die Schuldnerberatung der Diakonie in Paderborn konzentrierte sich in den Jahren 2017 und 2018 neben der Beratungsarbeit auf die Umsetzung der Vorgaben des Kreises Paderborn. Diese sahen, wie im vergangenen Bericht bereits dargelegt, die Verschiebung der Beratungskapazität von ursprünglich 55 Prozent auf 75 Prozent für Empfänger von ALG II und Grundsicherung vor.

Außerdem trat mit dem 31.12.2018 die geplante weitere Stellenkürzung um eine halbe Beratungsstelle im Kreis Paderborn in Kraft, die fast eins zu eins in der Schuldnerberatung der Diakonie umgesetzt wurde. Aus diesem Grunde musste sich das Team von einer Mitarbeiterin trennen, deren befristeter Arbeitsvertrag zum 31.12.2018 auslief. Das bedeutete auch, dass der Arbeitsbereich der Kollegin auf die verbleibenden Teammitglieder aufgeteilt werden musste und sich für Klient*innen und Mitarbeitende die angespannten Zugangs- und Arbeitsbedingungen weiter verschärft haben.

Trotz dieser strukturellen Umstellungen konnten im Jahr 2017 insgesamt 1.204 Ratsuchende und im Jahr 2018 insgesamt 1.256 Ratsuchende beraten werden.

	Gesamt	Davon Neuaufnahmen
2017		
Informationen/Kurzberatung	473	
Schuldnerberatung (Gesamtzahl der Fälle)	731	234
davon Verbraucherinsolvenzberatung	297	44
2018		
Informationen/Kurzberatung	463	
Schuldnerberatung (Gesamtzahl der Fälle)	793	261
davon Verbraucherinsolvenzberatung	323	60

Verbandsarbeit
Schuldnerberater Jürgen Eiting ist 2018 in den Evangelischen Fachverband Schuldnerberatung Rheinland-Westfalen-Lippe gewählt worden, der die 90 Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen diakonischer Träger im Bereich der Diakonie RWL vertritt. Ziel des Fachverbandes ist es, die Fachlichkeit und Eigenständigkeit der sozialen Schuldnerberatung zu stärken und für eine auskömmliche Finanzierung einer sozialen Schuldnerberatung für alle Ratsuchenden einzutreten.
Die sichere Finanzierung einer Schuldnerberatung war 2017 auch ein Schwerpunkt der Kampagne der Arbeitsgemeinschaft der Schuldnerberatung der Verbände im Wahljahr. Im Jahr 2018 wurde die Kampagne von 2017 ergänzt um die Forderung einer Schuldnerberatung für alle.

Zuständig für Schuldnerberatung Paderborn: Die Schuldnerberaterinnen und -berater Herr Jürgen Eiting, Frau Karin Gunia, Frau Stefanie Michalsky, Frau Anna Mindrup, Herr Uwe Roensch und Frau Bettina Wessel sowie im Sekretariat Frau Gabriele Gans und Frau Lilli Koskinas

Sozialpädagogische Familienhilfe
Die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) begleitet und berät Familien in deren häuslichem Umfeld bei Erziehungsfragen, der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen. Die SPFH ist gesetzlich im SGB VIII §31 festgeschrieben. Die Hilfe wird über das zuständige Jugendamt beantragt und gewährt, soweit das zuständige Jugendamt den notwendigen Bedarf sieht und anerkennt.

Ziel jeden Einsatzes ist Hilfe zur Selbsthilfe – die Befähigung (vor allem) der Eltern, mit unterschiedlichen Problemen und Herausforderungen des Familienalltags eigenverantwortlich umzugehen und die Ressourcen der Familien zu stärken. Die Sozialpädagogische Familienhilfe der Diakonie arbeitet nach der systemischen Sichtweise. Im Blick ist das Zusammenwirken der familiären Strukturen und deren Auswirkungen auf den Einzelnen, nicht nur das Kind mit seinem besonderem Verhalten. Hierbei wird das ganze soziale Umfeld der Familie mit einbezogen (Schule, Kindergarten, Herkunftsfamilie und weitere wichtige Personen).

SPFH	2017	2018
Begleitete Familien	62 Familien	60 Familien
Arbeitsumfang	3.789 Stunden	4.144,6 Stunden

Die Diakonie bietet Sozialpädagogische Familienhilfe für die Stadt und den Kreis Paderborn an. Im Vergleich zu der vorherigen Berichtszeitspanne wurden weniger Familien betreut, dafür wurden die Probleme komplexer und die Intensität der Begleitung hat zugenommen.

Der Hauptanlass für den Einsatz der SPFH sind Erziehungsschwierigkeiten und Überforderung, gefolgt von Entwicklungsverzögerung, Schulproblemen, psychischen Erkrankung der Eltern, Sucht- oder Schuldenproblematik. Alle sechs Monate ist ein Hilfeplangespräch gesetzlich vorgeschrieben, in dem die Ziele (neu) definiert und überprüft werden.

Aufgrund der gestiegen Anzahl von Migranten und Flüchtlingen hat die Flüchtlingsberatung gemeinsam mit der SPFH das Projekt TANDEM gestartet, zunächst nur im Kreis Paderborn. Hier werden geflüchtete Familien von der sozialpädagogischen Fachkraft beraten, mit der Unterstützung eines Sprach- und Kulturvermittlers. Die Aufgabe der Sprach- und Kulturvermittler ist, neben der Übersetzung in die Heimatsprache, die Vermittlung der in Deutschland gebräuchlichen Werte und Techniken. Dieses besondere Angebot wird vom Kreis zunehmend nachgefragt.

Die Mitarbeitenden der SPFH nehmen regelmäßig an Supervision teil sowie an verschiedenen Fortbildungen (KESS-Elterntraining, Rechtliche Grundlagen des KJHG und SGB, Systemische Familientherapie, Fachpädagogin Psychotraumatologie), die ausschließlich von den Mitarbeitern selbst finanziert wurden. Ferner beteiligen sie sich an den Arbeitskreisen „AG §78 – Hilfen zur Erziehung“, „Netzwerk Kind & Familie“, „Frühe Hilfen“, „Kinder psychische kranker Eltern“.

Auch wurden Familien oft an weitere Dienste der Diakonie vermittelt, z.B. Schuldner- und Insolvenzberatung, Schwangerenberatung und Krebsberatung.

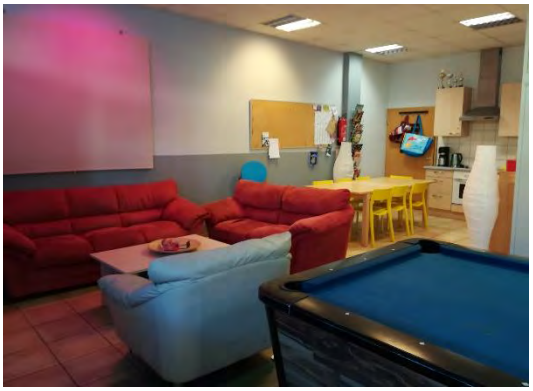
Zuständig für Sozialpädagogische Familienhilfe: Frau Elisabeth Keller, Frau Vera Köhler, Frau Christina Lenz, Frau Birgit Rulle, Frau Lara Wulf-Dierkes und Frau Vanessa Wimble

Mobile Jugendsozialarbeit: Anlaufstelle „Unter dem Regenbogen“
Die Arbeit der Mobilen Jugendsozialarbeit in den Stadtteilen Kaukenberg, Auf der Lieth und Goldgrund richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 13 bis 27 Jahren. Sie werden in Form von aufsuchender Arbeit in den Stadtteilen kontaktiert und eingeladen, die Angebote der Anlaufstelle zu nutzen. Der offene Treff und die in seinem Rahmen stattfindenden Aktionen werden niedrigschwellig und bedarfsorientiert gestaltet. Für viele Jugendliche gehört die Anlaufstelle fest zur täglichen Freizeitgestaltung und bildet so einen wichtigen Bezugspunkt im sozialen Umfeld. Viele besuchen sie bereits über einen langen Zeitraum und fühlen sich „ihrem Regenbogen“ sehr verbunden.

Die kontinuierliche Kontakt- und Beziehungsarbeit in Form von zuverlässigen Öffnungszeiten und Ansprechpersonen zeigt sich als elementarer Bestandteil für das Vertrauensverhältnis zwischen Mitarbeitenden und Jugendlichen. Hieraus ergibt sich ein hohes Maß an Intensität hinsichtlich der aufgebauten Beziehungen zwischen Jugendlichen und Mitarbeitenden.

Ein von den Jugendlichen favorisiertes Angebot der Anlaufstelle sind die Kochaktionen. Neben der gemeinsamen Rezeptrecherche, dem Einkaufen und der Zubereitung der Speisen, bietet sich hier eine gute Möglichkeit, Beziehungen zu den Jugendlichen auf- und auszubauen, um auf dieser Basis in Krisen als stützende Säule neben Herkunftsfamilie, Peergroup und institutionalisiertem Umfeld agieren zu können.

In den Sommerferien 2018 erhielt die Anlaufstelle unter tatkräftiger Hilfe der Jugendlichen einen neuen und modernen Anstrich. Hierbei brachten sie sich bei der Planung des Farbkonzeptes, der Vorbereitung der Räumlichkeiten und der Streichaktion engagiert ein.



Die Anlaufstelle „Unter dem Regenbogen“ erhielt im Sommer 2018 einen neuen Look. Foto: Diakonie

Ein weiteres festes Angebot der Anlaufstelle ist die wöchentlich stattfindende Sprechstunde. Hier haben die Jugendlichen zusätzlich die Möglichkeit, ihre Anliegen zu äußern und Hilfe bei Bewerbungen oder sonstigem Schriftverkehr zu erhalten.

	2017	2018
Kontakte im Offenen Treff	1552	1916
Streetwork und Aktionen	495	776
Beratungen	47	128

Zuständig für Mobile Jugendsozialarbeit: Frau Karin Link

Arbeitsfelder Höxter

Rahmenbedingungen und Veränderungen

Die Beratungsstelle in Höxter ist für alle Menschen im Nordkreis Höxter und somit für Steinheim, Nieheim, Marienmünster, Höxter, Bad Driburg, Brakel und Beverungen offen. Schwerpunkte der Beratungstätigkeiten sind die Familien- und Lebensberatung, die Schuldner- und Insolvenzberatung sowie die Flüchtlingsberatung.

Das Jahr 2018 hat für die Beratungsstelle viele Veränderungen in der Teamzusammensetzung gebracht. Derzeit arbeiten sechs sozialpädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hauptamtlich in der Beratungsstelle. Unterstützung erhält die Schuldner- und Insolvenzberatung an zwei Tagen in der Woche durch eine Verwaltungsfachkraft. Entsprechend den Bedarfen vor Ort bieten wir zahlreiche ergänzende Angebote an. Hierzu gehören:

- die Schulmaterialienkammer
- die Evangelische Familien- und Schwangerenbegleitung
- der Höxteraner Mittagstisch
- der Sprach- und Nachhilfekurs

In diesen Projekten engagieren sich insgesamt durchschnittlich 30 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Auch in den Jahren 2017 und 2018 bewies sich die Beratungsstelle als verlässlicher Partner in der Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde, anderen im Kreis tätigen Beratungseinrichtungen und öffentlichen Institutionen, wie etwa der Stadt und dem Kreis Höxter sowie dem JobCenter Höxter.

Im Berichtszeitraum wurde der Sprachkurs aus der Brüderstraße 13 in unsere Beratungsstelle verlagert. Diese räumliche Veränderung gewährleistet jetzt eine noch nähere Verbindung zur Flüchtlingsberatung. Sie ermöglicht einen intensiveren fachlichen Austausch zwischen den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden sowie bessere Bedingungen für die Kursteilnehmenden. Der Umzug wurde mit Hilfe der ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen organisiert und durchgeführt und verlief reibungslos. Durch den Umzug hat sich das Unterstützungsangebot in der Brüderstraße 7 wiederum erweitert.

Außerdem hat sich die Beratungsstelle Höxter mit den neuen Datenschutzbestimmungen beschäftigt. Die Einführung der Datenschutz-Grundverordnung war für uns Anlass, den Umgang mit personenbezogenen Daten zu überprüfen und zu präzisieren. Wir nehmen die Vorgaben des Kirchengesetzes über den Datenschutz der Evangelischen Kirche sehr ernst und so werden beispielsweis Daten nur erfasst, sofern uns die schriftliche Einwilligung von Ratsuchenden vorliegt. Liegt uns eine solche Einwilligung nicht vor, können die Daten nur anonymisiert erfasst werden. Dieses Thema wird uns sicher auch in Zukunft noch beschäftigen, um den transparenten und sicheren Umgang mit Daten und Datenverarbeitung sicherzustellen.

Besonders wertvoll ist das Ehrenamt

Besonders wertvoll ist für uns die Zusammenarbeit mit den ehrenamtlich Mitarbeitenden. Sie werden kontinuierlich und aufgabenbezogen von den hauptamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterin-

nen unterstützt und betreut. Diese stehen ihnen als Ansprechpartner und zuweilen auch mit tatkräftiger Unterstützung zur Seite. In allen Bereichen erhalten die Ehrenamtlichen regelmäßig Gelegenheit, von den Erlebnissen ihrer Einsätze zu sprechen und eventuell auch Sorgen zu teilen. Ohne ihren unermüdlichen Einsatz und der Liebe zu ihrem Ehrenamt wären viele Angebote im Kreis Höxter nicht oder nicht in dem vorhandenen Umfang und in der Wirksamkeit möglich.

Schuldner- und Insolvenzberatung im Kreis Höxter
Die klassische Soziale Schuldnerberatung ist Aufgabenbestandteil des SGBII und SGBXII mit dem Ziel der Beseitigung des Vermittlungshemmnisses Schulden. Auf dieser Grundlage besteht eine gut funktionierende Kooperation mit dem Kreis Höxter über die Finanzierung und die Ausgestaltung der Schuldnerberatung.

Die Sprechstunden für Neuanfragen aus dem Nordkreis Höxter führten wir verlässlich jede Woche mittwochs zwischen 9.00 Uhr und 13.00 Uhr sowie zwischen 16.00 Uhr und 20.00 Uhr durch. Dabei konnten wir gewährleisten, dass diese Sprechzeiten als offene Sprechstunde genutzt werden konnten. Das heißt, dass es für Ratsuchende grundsätzlich auch die Möglichkeit gab, ohne vorherige Terminabsprache die Beratungsstelle aufzusuchen.

Von 492 Ratsuchenden im Jahr 2018 kamen 129 aus Bad Driburg und 109 aus Höxter. Neben individuellem Konsumverhalten, waren der Einkommensrückgang, auch verursacht durch Arbeitslosigkeit und Krankheit, sowie Trennung/Scheidung die häufigsten Ursachen der Überschuldung.

Die Erstgespräche mit den Ratsuchenden dienen der Erfassung ihrer oft komplexen Lebens- und Problemsituation. Dabei steht die Abklärung und Gewährleistung der Existenzsicherung im Mittelpunkt. Obwohl die Beratung bei psychosozialen Problemlagen schon immer integraler Bestandteil der sozialen Schuldnerberatung war, nahm im Berichtszeitraum der Bedarf der Ratsuchenden an Unterstützung bei ihren psychosozialen Belastungen zunehmend mehr Platz und damit auch Zeit im Beratungsprozess ein. Deutlich wird dies in der zahlenmäßigen Zunahme von Langzeitberatungen.

Zunächst werden alle Ratsuchenden über die wirtschaftlichen und persönlichen Konsequenzen der Überschuldungssituation informiert. Danach sprechen die Berater mit ihnen über das Leben mit dem Pfändungsschutz und entwerfen gegebenenfalls einen Regulierungsplan. Die Berater unterstützen die Ratsuchenden auch bei dem Abschluss von Vereinbarungen mit den Gläubigern. So konnten wir auch im Berichtzeitraum wieder Einigungen mit den Gläubigern mit Hilfe von Ratenzahlungen, Vergleichen und Einmalzahlungen für Ratsuchende erzielen.

Eine weitere Möglichkeit der Entschuldung ist das Verbraucherinsolvenzverfahren. Als anerkannte Verbraucherinsolvenzberatungsstelle bereiten wir auch Insolvenzverfahren vor und begleiten Ratsuchende in diesem Verfahren. Die Finanzierung der Beratung nach der Insolvenzordnung erfolgt durch das Land NRW. Zunächst klären wir mit den Ratsuchenden ab, ob das Insolvenzverfahren das richtige Verfahren zur Entschuldung ist. Ratsuchende entscheiden sich auch manchmal dagegen, da sie bestimmte Vorgaben nicht erfüllen können oder wollen. Für viele unserer Ratsuchenden stellt jedoch allein die Aussicht auf ein Ende von immer wiederkehrenden Lohn- und Kontopfändungen sowie auf eine Restschuldbefreiung nach sechs Jahren eine Erleichterung dar und trägt deutlich zur Verbesserung der allgemeinen Verfassung bei. Im Kreis Höxter haben wir im Berichtszeitraum 79 Insolvenzverfahren vorbereitet und begleitet.

Als regelmäßiges Angebot werden zusätzlich zum persönlichen Beratungsgespräch monatlich Informations-Veranstaltungen zum Insolvenzverfahren als Gruppenveranstaltung angeboten. Hier

erfahren die Ratsuchenden die Grundlagen des Insolvenzverfahrens sowie alle wichtigen Verpflichtungen und formalen Regularien während der sechs Jahre.

Eine besondere Verpflichtung sehen die Mitarbeiter*innen der Schuldnerberatung in der präventiven Arbeit mit Kindern und jungen Erwachsenen. Als zusätzliches Angebot führen wir deshalb Präventionseinheiten in Bildungseinrichtungen zum Thema Finanzkompetenz durch. Im Berichtszeitraum wurden, so wie auch schon in den vergangenen Jahren, Veranstaltungen an der Volkshochschule in Höxter für junge Menschen in Bildungsmaßnahmen angeboten. Darüber hinaus hatten wir 2018 die Möglichkeit, die Gesamtschule Bad Driburg bei einem Aktionstag für den 9. Jahrgang unter dem Motto „Analog und Digital – mit Sicherheit ins Netz“ unterstützen zu können. Ebenso wurden wir 2018 von der Kirchengemeinde Steinheim eingeladen, eine Veranstaltung zum Thema „Abofallen“ durchzuführen.

Nach wie vor müssen wir in der Schuldnerberatung einen erheblichen Teil unserer Arbeitszeit für die Ausstellung von Bescheinigungen für Pfändungsschutzkonten nutzen. Diese Leistung muss erbracht werden, um Beträge für die Sicherung des Lebensunterhaltes der Ratsuchenden zu schützen. Dafür müssen die Mitarbeiter*innen die Unterhaltspflichten der Ratsuchenden prüfen. Das ist oft mit einem hohen Zeitaufwand verbunden, ohne dass diese Arbeit refinanziert ist. Im Jahr 2018 wurden 108 Bescheinigungen in der laufenden Schuldenberatung ausgestellt. Zusätzlich hierzu suchten 142 Personen unsere Beratungsstelle auf, die nicht in der Beratung sind, um sich den monatlichen Freibetrag durch eine Bescheinigung erhöhen zu lassen.

Schuldner- und Insolvenzberatung Nordkreis Höxter		
	2017	**2018**
Beratungsfälle gesamt (ohne-P-Konto-Bescheinigungen)	434	492
Hiervon		
Kurzberatungen – bis zu 3 Beratungsgespräche	210	207
Langzeitberatungen	224	285
Neuanfragen	205	167
Außerdem		
Schuldenprävention in Bildungseinrichtungen	4 V. für ca. 80 junge Menschen	6 V. für ca. 120 junge Menschen
Informationsveranstaltungen in der Beratungsstelle	11 V. für ca. 100 Ratsuchende	11 V. für ca. 100 Ratsuchende

Zuständig für Schuldner- und Insolvenzberatung: Herr Diplom-Sozialpädagoge Gerhard Lambracht sowie Frau Diplom-Sozialpädagogin/-arbeiterin Tanja Edwards

Familien- und Lebensberatung
Die Familien-und Lebensberatung richtet sich an Menschen, die sich in einer persönlichen Krise oder Notsituation befinden. Im Rahmen der offenen Sprechstunde oder vereinbarten Beratungsterminen finden Ratsuchende Unterstützung und Begleitung in den Bereichen:

- Familie und Erziehung
- Soziales Umfeld
- Krisenbewältigung
- Ämter-und Finanzangelegenheiten
- Beantragung von Spendenmitteln

Ziele der Familien- und Lebensberatung sind es, gemeinsam nach Ursachen und Lösungen zu suchen und neue Lebensperspektiven zu entwickeln.

Im Jahr 2017 fanden 81 Erstberatungen und 80 Folgegespräche statt. Eine Erstberatung im Jahr 2018 haben 76 Menschen in Anspruch genommen. In dem Jahr fanden insgesamt 148 Beratungsgespräche statt. Ferner wurden in den beiden Jahren mehrfach externe Fachkräfte hinzugezogen.

Elternbildung in Kooperation mit Familienzentren
Die Fachkraft für die Familien- und Lebensberatung führt Elterngesprächskreise in fünf Familienzentren in Brakel, Steinheim, Höxter (2) und Beverungen durch. Im Jahr 2017 wurden zwölf und im darauffolgenden Jahr fünfzehn Elterngesprächskreise zu pädagogischen Themen durchgeführt. Im Anschluss an diese haben sowohl die Eltern als auch die Mitarbeiterinnen die Gelegenheit für persönliche Gespräche.

Evangelische Familien- und Schwangerenbegleitung (EFaS)
In Kooperation mit den Jugendämtern und Familienzentren im Kreis Höxter begleiteten im Jahr 2017 fünf ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen fünf Familien in schwierigen Lebensabschnitten. Im Jahr 2018 wurden ebenfalls fünf Familien betreut. Deren Unterstützung umfasst zahlreiche lebenspraktische Bereiche des Familienalltags. Auf ihren Einsatz werden die Familienbegleiter vorbereitet und durch die Fachkraft der Familien- und Lebensberatung angeleitet. Zusätzlich werden Teamsitzungen und Fortbildungen angeboten.

Schulmaterialienkammer
Das ausschließlich über Spendenmittel finanzierte, gemeinsame Projekt der Weser-Nethe-Kirchengemeinde und der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. unterstützt Kinder aus bedürftigen Familien. Im Jahr 2017 wurden durch ehrenamtliche Mitarbeiter 190 Familien mehrfach mit Schulmaterial ausgestattet. Im Jahr 2018 waren es 175 Familien. Die Koordination übernimmt die Fachkraft der Familien- und Lebensberatung.

Studierendenberatung
Die Fachkraft der Familien- und Lebensberatung bietet ebenfalls Beratung für Studierende der Hochschule OWL der Standorte Höxter und Warburg an. In persönlichen, psychischen und sozialen Problemlagen können Studierende diese Beratung in Anspruch nehmen. Der fachliche Austausch der Berater*innen findet regelmäßig in gemeinsamen Teamsitzungen im Beratungszentrum in Detmold statt.
2017 fanden 29 Beratungsgespräche statt. In sieben Sitzungen wurden 2018 vier Studierende beraten.

Familien- und Lebensberatung Höxter		
	2017	2018
Beratungsgespräche	161	148
Elterngruppen in Familienzentren	12 Veranstaltungen	15 Veranstaltungen
EFaS – ehrenamtliche Familienbegleitung	Begleitung von 5 Familien	Begleitung von 5 Familien
Ausgabe Schulmaterialien	190 Familien	175 Familien

Zuständig für Familien- und Lebensberatung: Frau Agnes Pryczko

Flüchtlingsberatung- und begleitung

Im Berichtszeitraum hat es einen Wechsel im Team der Flüchtlingsberatung gegeben. Derzeit widmen sich drei sozialpädagogische Mitarbeitende den Anliegen der Geflüchteten in der Stadt Höxter. Zu den Aufgaben der Mitarbeiter*innen gehörte es im Berichtszeitraum, den Geflüchteten erste Orientierung in ihrem neuen Lebensumfeld zu geben und den Hilfebedarf der Klient*innen zu klären.

Darüber hinaus war auch die Bearbeitung von migrationsbezogenen bzw. fluchtbezogenen Problemlagen Teil der Arbeit. Häufig ging es hierbei um die Klärung und Sicherung der aufenthaltsrechtlichen Stellung der Geflüchteten sowie um den Zugang zu Sozialleistungen.

Weitere Aufgaben der Flüchtlingsberatung der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. waren die Koordination von Schulanmeldungen, das Stellen von Anträgen auf Bildung und Teilhabe sowie die Unterstützung in Bezug auf die Ausstattung mit Schulmaterialien über die Schulmaterialienkammer in der Diakonie. Auch Ausbildung, Studium und Beruf waren im Berichtszeitraum ein immer wiederkehrendes Thema in der Beratung. Die Vermittlung von geflüchteten Menschen in Arbeit bzw. Ausbildungsplätze ist für viele ein wichtiger Schritt aus der Isolation und trägt im hohen Maße dazu bei, dass Geflüchtete ihre Potenziale und Fähigkeiten entdecken und diese im Arbeitsleben einbringen können.

Gleichzeitig ging es parallel oftmals auch um die Unterstützung in der Verbesserung der psychosozialen Situation und in der Aufarbeitung der individuellen Fluchtgeschichte. Gerade die Bewältigung von schwierigen Lebenssituationen und persönlichen Krisen sowie Konflikte zwischen den Geflüchteten in den Unterkünften selbst, stellte die Mitarbeiter*innen der Flüchtlingsberatung immer wieder vor große Herausforderungen.

Neben der klassischen Beratung, blieb im Berichtszeitraum die Begleitung Geflüchteter zu Behörden und Ämtern durch die Sozialarbeiter*innen oder durch Ehrenamtliche von großer Bedeutung. Die Organisation von Terminen bei Behörden, Ämtern, Ärzt*innen und Psycholog*innen sowie Anwält*innen, bei denen Sprachmittler*innen hinzugezogen werden mussten, erwies sich im Berichtszeitraum oft als schwierig. Die betreffenden Stellen selbst verfügten selbstverständlich in den meisten Fällen nicht über Sprachmittler*innen. Konnten keine Sprachmittler*innen gefunden werden, führte das unter Umständen auch dazu, dass Termine nicht stattfinden konnten.

Die Sozialarbeiter*innen informierten die Geflüchteten über mögliche Sprachkurse und Bildungsangebote und vermittelten gegebenenfalls direkt dorthin. Das Team der Flüchtlingsberatung unterstützte Geflüchtete auch bei der Entwicklung von beruflichen und sozialen Lebensperspektiven und ihrer Integration in das soziale Umfeld. Bei anerkannten Geflüchteten stand in der Stadt Höxter im Berichtszeitraum zudem der Familiennachzug und die Suche nach bezahlbarem und geeignetem Wohnraum im Mittelpunkt.

Die Stadt Höxter konnte im Berichtszeitraum neuen Wohnraum für die Geflüchteten schaffen, der in 2019 bezugsfertig sein wird. Die zentrale Lage der Unterkünfte wird die Ressourcen der Flüchtlingsberatung schonen. Bei geflüchteten Familien, die im ländlichen Raum untergebracht sind, war die Nahverkehrsanbindung und somit die Anbindung an Gesundheitswesen und Behörden schwierig. Es ist zu hoffen, dass das in 2019 eingeführte Fair-Ticket zu einer höheren Mobilität und Selbstständigkeit von Geflüchteten führt.

Guter Austausch und gute Zusammenarbeit in Höxter

Das Team der Flüchtlingsberatung engagierte sich im Berichtszeitraum auf unterschiedlichen Ebenen in Höxter. Hierzu zählen der Austausch und die Zusammenarbeit mit der Stadt- und Kreisverwaltung Höxter (z.B. Runder Tisch Asyl, Ordnungspartnerschaft, Austauschtreffen Kommunaler Integrationsdienst) sowie die Zusammenarbeit mit den in der Flüchtlingshilfe ehrenamtlich Tätigen.

Wir können im Berichtszeitraum auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Verein Welcome e.V zurückblicken. Der Verein ist ein im Frühjahr 2015 gegründeter gemeinnütziger Verein und ein Begegnungsort für Ehrenamtliche und Geflüchtete. Seit Oktober 2018 ist ein Mitarbeitender vom Team der Flüchtlingsberatung der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. einmal wöchentlich vor Ort, um sowohl mit den Geflüchteten als auch mit den Ehrenamtlichen informell ins Gespräch zu kommen. Die Mitarbeiter*innen der Diakonie nahmen darüber hinaus einmal monatlich an Koordinierungstreffen mit den Ehrenamtlichen vom Café Welcome teil.

Zuständig für Flüchtlingsberatung: Frau Elke Harms, Frau Anette Scholz und Herr Patrick Germer (BA Soziale Arbeit im Anerkennungsjahr)

Höxteraner Mittagstisch

Dass es um viel mehr geht, als nur um eine warme Mahlzeit, können wir immer wieder in den Gesichtern unserer Gäste des Höxteraner Mittagstisches sehen.

Der Höxteraner Mittagstisch ist ein gemeinsames Angebot der Diakonie Paderborn-Höxter e.V., des Pfarrbezirks Höxter der Evangelischen Weser-Nethe-Kirchengemeinde Höxter und des St. Petri-Stiftes Höxter. Es richtet sich an Menschen, für die eine warme Mahlzeit in Gemeinschaft nicht selbstverständlich ist. Insgesamt 12 ehrenamtlich Mitarbeitende engagieren sich mit viel Herz und vor allem Zeit für dieses Angebot. Im Berichtszeitraum nutzten rund 25 Gäste in der Woche die Möglichkeit, eine warme Mahlzeit zu bekommen.

Bei einer Spendenübergabe für den Höxteraner Mittagstisch im Dezember 2017: (v. l.) Ein Auszubildender des Rewemarktes Schlesische Straße, Manuela Tsiminos, Marktleiterin Rewemarkt Schlesische Straße, Herr Tsiminos, Marktleiter Rewemarkt Brenkhäuser Straße, Monika Lange, Ehrenamtliche Mittagstisch, Elke Binder, Ehrenamtliche Mittagstisch und Gerhard Lambracht, Leiter Diakonie-Beratungsstelle Höxter.
Foto: Rewe

Das Angebot findet immer dienstags und donnerstags statt. Die ehrenamtlich Tätigen decken die Tische ein und sorgen für ein gemütliches Ambiente und nehmen das Essen entgegen. Sobald die Gäste des Mittagstisches eintreffen, beginnt die Ausgabe des Essens. In gemütlicher Runde können die Gäste die abwechslungsreiche Mahlzeit genießen. Sie schätzen das Lächeln der Ehrenamtlichen und das offene Ohr. Und so wird der Höxteraner Mittagstisch auch ein Platz für Menschen, die ein wenig Kontakt suchen. Abschließend kümmern sich die Ehrenamtlichen um das Aufräumen der Küche und des Essensraums und sorgen dafür, dass die Räumlichkeiten für die nächste Essensausgabe vorbereitet sind.

Das Angebot verfügt über keine eigenen Mittel und basiert auf Spenden. Im Berichtszeitraum musste dieser Beitrag erhöht werden. Das Essen mit Nachspeise und Getränken wird nun gegen eine Spende von 1,50 Euro ausgegeben. Kinder essen kostenlos.

Sprachkurse für Geflüchtete
In der Beratungsstelle wurden im Berichtszeitraum Sprachkurse durchgeführt, die sich an unterschiedliche Zielgruppen richteten. So wurden zum Beispiel sowohl Erwachsene mit geringen Vorkenntnissen als auch Menschen, die die deutsche Sprache und Schrift noch nicht beherrschen, unterrichtet. Besonders herauszustellen ist bei den Kursen unserer Beratungsstelle, dass keine vorherige Anmeldung erfolgen musste und ein fortlaufender Einstieg möglich war.

Ermöglicht wurden die Unterrichtseinheiten durch das Programm „Komm An NRW“, ein Programm zur Förderung der Integration von Flüchtlingen und Zugewanderten in den Kommunen.

> ***Die Ehrenamtlichen schufen mit viel Engagement Möglichkeiten des Zusammenkommens und der Orientierung.***

Umgesetzt wurde der Unterricht im Berichtszeitraum von sieben ehrenamtlich Tätigen, die mit viel Engagement Möglichkeiten des Zusammenkommens und der Orientierung schufen. Neben der Sprachvermittlung war es den ehrenamtlich Tätigen ein Anliegen, die Geflüchteten zu unterstützen, sich auch in ihrer neuen Umgebung zu Recht zu finden, Kontakte zu knüpfen und ihre Zeit eigenverantwortlich zu gestalten.

An drei Tagen in der Woche fand vormittags der Sprachunterricht statt. Durchschnittlich nahmen täglich 5 bis 7 Geflüchtete teil. Darüber hinaus wurde nachmittags zusätzlich für Schülerinnen und Schüler bedarfsbezogen Nachhilfeunterricht angeboten. Begleitet wurden die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die hauptamtlich Tätigen der Beratungsstelle.

Arbeitsfelder Warburg

Rahmenbedingungen

Immer häufiger kommen Menschen mit unterschiedlichen Problemen zur Diakonie

Die Diakonie Paderborn Höxter e.V. verfügt am Standort Warburg sowohl über Beratungsangebote als auch über ehrenamtliche Projekte. Ehrenamtliche Projekte wie der Warburger Mittagstisch haben als niedrigschwellige Angebote häufig die Funktion, potentiellen Klientinnen und Klienten den Zugang zu den Beratungsangeboten zu erleichtern. Für die Klientinnen und Klienten der Beratung kann die ehrenamtliche Tätigkeit erheblich zur Stabilisierung beitragen und ihnen eine sinnvolle Tagesstruktur anbieten.

An vier Tagen in der Woche findet in Warburg eine offene Sprechstunde statt, in welcher Klientinnen und Klienten schnell und unbürokratisch geholfen wird. Hier findet eine erste Klärung ihres Anliegens statt, um ihnen dann eine spezialisierte Beratung anzubieten.

Die Menschen, die die Angebote der Diakonie in Anspruch nehmen, sind vielfach von Armut und Ausgrenzung betroffen. Immer häufiger sind es Menschen, die mit unterschiedlichen Problemen zu kämpfen haben.

Familien- und Lebensberatung
Insgesamt besuchten 174 Familien oder Einzelpersonen die Lebens- und Familienberatung. Es fanden mehr als 500 Beratungstermine statt. Darunter fallen 48 Lebens-, 44 Familien und 34 Sozialberatungen. Die Beratungen fanden in der Hauptsache „face-to-face“ statt, nämlich zu 67 Prozent gegenüber 37 Prozent telefonischen und 6 Prozent Beratungen per Email. 12 Familien wurden weitergehend ehrenamtlich durch unser Ehrenamtsprojekt EFaS begleitet (siehe Evangelische Familien- und Schwangerenbegleitung).

Im Rahmen der Lebens- und Familienberatung fanden zudem in Kooperation mit Familienbildungszentren konkrete Elternbildungsveranstaltungen statt, etwa Elternkurse zu Erziehungskompetenzen, Elterngesprächskreise zu spezifischen pädagogischen Themen, Elterncafés, terminierte Sprechstunde für Eltern in Familienzentren.

Zuständig für Familien- und Lebensberatung: Herr Dietmar Kraul und Frau Cordula Peters sowie Frau Laureta Cabra im Sekretariat.

Schuldnerberatung
In der Schuldnerberatung wurden 2018 insgesamt 187 Personen beraten gegenüber 169 in 2017. Pfändungsschutzkontenbescheinigungen wurden in 2018 für insgesamt 137 Personen ausgestellt gegenüber 124 in 2017. 88 Personen waren Neuaufnahmen.

Von den 187 Fällen in 2018 waren 73 Personen Empfänger von SGB II-Leistungen. Fast genau so viel (74) waren Erwerbstätige. Bei 47 Beratungen handelte es sich um Kurzzeit-, bei 140 um Langzeitberatungen. Die Anzahl der Langzeitberatungen hat gegenüber 2017 (105) deutlich zugenommen.

Zuständig für Schuldnerberatung: Schuldnerberaterin Frau Evelyn Vornweg und Heike Kevenhörster im Sekretariat

Suchtberatung
Insgesamt wurden im Jahr 2018 138 Menschen (2017: 154) durch die Sucht- und Drogenberatung betreut. Im Einzelnen waren es 89 Männer und 49 Frauen (2017: 99m und 55w), die von zwei Mitarbeitenden der Suchtberatung beraten wurden. Von diesen Fällen konnten 87 im Kalenderjahr beendet werden. Eine Beendigung fand in 17 Fällen (2017: 16 Fälle) mit Weitervermittlung in eine stationäre (14) / ambulante (3) Rehabilitation oder auch andere geeignete Hilfeform (bspw. Ambulante Betreuung) statt.

Schulungs-Konzept Move
Beide Mitarbeitende der Sucht- und Drogenberatung verfügen über die Qualifikation „Move-Trainer". Bei Move handelt es sich um ein Konzept, welches in einer 3tägigen Schulung Fachpersonen, die in ihrem Arbeitsalltag mit konsumierenden Jugendlichen in Kontakt kommen, schult in kurzen Interventionen motivational an einer Veränderung des Konsums zu arbeiten. In 2018 fand eine Move Schulung statt (2017: 2), des Weiteren fanden 2018 2 Kita-Move Schulungen (2017: 1) statt, in welchen Mitarbeitende aus Kindertagesstätten lernen, wie sie Tür-und-Angel-Situationen nutzen können um mit schwierigen, teils konsumierenden Eltern, ins Gespräch zu kommen.

Mit jeweils einer Mitarbeitenden war die Sucht- und Drogenberatung vertreten bei den jährlich wiederkehrenden Präventionsveranstaltungen der Warburger Gymnasien. Jeweils im Mai fand der LOQ-Parcours (Leben ohne Qualm) im Gymnasium Marianum, im September der ALK-Parcours im Hüffert-Gymnasium statt.

Zuständig für Sucht- und Drogenberatung: Frau Anja Vorlicek-Auspurg und Frau Ynes Engelke

Flüchtlingsberatung
Seit dem 15. August 2016 wird der Standort Warburg durch eine landesgeförderte Rückkehrberatung (heute: Ausreise- und Perspektivberatung) und seit dem 22. August 2016 durch eine landesgeförderte regionale Flüchtlingsberatung ergänzt.

Beide Beratungsfelder sind mittlerweile gut in Warburg bzw. im Kreis Höxter etabliert. Es gibt vielfältige Vernetzungen mit allen relevanten Akteuren und Institutionen. Es existieren feste Sprechstunden der Flüchtlingsberatung in Warburg sowie der Ausreise- und Perspektivberatung an verschiedenen Standorten im gesamten Kreis Höxter. Weitere Termine werden individuell mit Flüchtlingen und ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützern vereinbart.

Die Themen der Flüchtlingsberatung haben sich verändert

Die Themen der Flüchtlingsberatung haben sich gegenüber der Anfangsphase deutlich verändert. Mittlerweile sind schulische Integration und Arbeitsintegration zu einem festen Thema der Sprechstunden geworden. Die Familien der Warburger Flüchtlinge sind zum Teil über Deutschland und Europa verstreut oder sie befinden sich noch in der Herkunftsregion. Die damit verbundenen Familienzusammenführungen sind zu einem zentralen Thema der Flüchtlingsberatung geworden. Hinzukommen Wohnintegration und damit verbundene Wohn- und Mietangelegenheiten. Bei neuangekommenen Flüchtlingen steht vielfach die Beratung mit Blick auf das Asylverfahren im Zentrum. Die Flüchtlingsberatung hat in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Veranstaltungen organisiert, um Flüchtlingen die Integration in Warburg zu erleichtern.

Die Diakonie ist Gründungsmitglied des seit 2018 existierenden Vereins „Zweite Heimat“, welcher sich die Integration der Warburger Flüchtlinge zur Aufgabe macht. Hier ist die Diakonie vor allem mit einem wöchentlichen Angebot für weibliche Geflüchtete aktiv.

Bei der Ausreise- und Perspektivberatung geht es im Wesentlichen darum, Menschen mit geringer Bleibeperspektive oder Menschen, die freiwillig in ihre Heimat zurückkehren möchten, Perspektiven aufzuzeigen und mit Hilfe verschiedener Programme finanziell bei ihrer Rückreise zu unterstützen. Die Ausreise- und Perspektivberatung für Flüchtlinge ist zuständig für den gesamten Kreis Höxter. Sie brät Flüchtlinge sowohl auf kommunaler Ebene als auch in der Landeseinrichtung für Flüchtlinge in Borgentreich. Die Ausreise- und Perspektivberatung bringt besondere Herausforderungen mit sich, etwa im Hinblick auf langgeduldete Personen, die sehr gut integriert sind und trotzdem vor der Abschiebung bedroht sind.

158 Personen haben in 2018 die regionale Flüchtlingsberatung in Anspruch genommen bei insgesamt 611 Beratungen. 80 Personen kamen zur Ausreise- und Perspektivberatung bei insgesamt 341 Beratungen.

Zuständig für Ausreise- und Perspektivberatung: Frau Andzelika Kassan

Zuständig für regionale Flüchtlingsberatung: Frau Daniela Dahlmann

Sozialpädagogische Familienhilfe
Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) ist ein ambulantes Leistungsangebot der Jugendhilfe. Sie soll durch intensive Betreuung und Begleitung Familien in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen unterstützen und Hilfe zur Selbsthilfe geben. Sie ist in der Regel auf längere Dauer angelegt und erfordert die Mitarbeit der Familie.

Die SPFH Warburg ist im Warburger Team angebunden und arbeitet fachlich in enger Kooperation mit dem Team der SPFH Paderborn. Supervision und Fallbesprechungen werden hier wahrgenommen.

Insgesamt wurden 2016 in Warburg 13 Familien begleitet: 8 Familien über das Jugendamt des Kreises Höxter, 4 Familien über das Jugendamt des Landkreises Kassel, 1 Familie über das Jugendamt des Landkreises Waldeck-Frankenberg.

Zusätzliche Beratungsmethode
Seit 2018 bietet die Diakonie Marte Meo als zusätzliches, zeitlich begrenztes Angebot zur SPFH an. Marte Meo kann im Rahmen der Hilfen zur Erziehung als eigenständiges Angebot wahrgenommen werden, etwa von Klientinnen und Klienten, die ein SPFH-Angebot anderer Träger in Anspruch nehmen.
„Marte Meo“ ist eine spezifische Beratungsmethode zur Unterstützung der kindlichen Entwicklung mit Hilfe von Videoaufnahmen. Marte Meo ist ein klar strukturierter, ressourcenorientierter Ansatz zur Verbesserung der Kommunikation und Interaktion. Durch das Aufzeigen von positiven Bildern von sich und dem Kind kann zunehmend ein entwicklungsförderndes Verhalten aktiviert werden.

Zuständig für Sozialpädagogische Familienhilfe: Frau Herta Deuermeier

Arbeitsgelegenheiten
In Kooperation mit dem Jobcenter des Kreises Höxter und dem St Petri Stift (als Verwaltungsstelle) bietet die Diakonie in Warburg Menschen, die langzeitarbeitslos sind, sogenannte Arbeitsgelegenheiten an, um ihnen eine Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen, um sie zu stabilisieren und um ihnen die Integration in den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Immer wieder gelingt es, Menschen in den Arbeitsmarkt einzugliedern. Seit 2018 verfügt die Diakonie über 3 statt bisher 2 Plätze.

Ehrenamt

Mittagstische und Schulmaterialienkammer
Zielgruppe von Mittagstisch und Schulmaterialienkammer sind in der Hautsache Menschen, die an der Armutsgrenze leben. Rund 80 Helferinnen und Helfer kümmern sich ehrenamtlich um die beiden Mittagstische in Warburg und Rimbeck. Diese werden wiederum von hauptamtlichen Mitarbeitenden der Diakonie begleitet.

Mittagtische
Die beiden Mittagstische in Warburg und Rimbeck wurden außerordentlich stark in Anspruch genommen, nicht zuletzt aufgrund der hohen Nachfrage von Flüchtlingen und Asylsuchenden. Dies ist nur möglich aufgrund zahlreicher Spenden, die beispielsweise im Rahmen der Aktion Brot anstatt Böller akquiriert werden konnten.

Die Warburger Aktion „Brot statt Böller“ erbrachte zahlreiche Spenden für die Mittagtische in Warburg und Rimbeck.
Foto: Aktion Brot statt Böller

Zahlreiche Warburger Bürgerinnen und Bürger engagieren sich ehrenamtlich beim Mittagstisch. Dazu gehören immer häufiger Gäste des Mittagstisches sowie Klientinnen und Klienten der Beratungsstelle. Sie übernehmen Aufgaben im Haus und geben die Hilfe, die sie früher selbst in Anspruch genommen haben, an andere Menschen weiter. Durch das gemeinsame Projekt Mittagstisch werden erhebliche Selbstorganisationspotentiale gefördert. Der Mittagstisch in Warburg zählt etwa 250 Gäste, regelmäßig kommen etwa 120 Gäste. In Rimbeck sind es insgesamt etwa 70 Gäste, regelmäßig kommen etwa 35 bis 40 Personen.

Schulmaterialienkammer
Auch die Schulmaterialienkammer wurde stark frequentiert, insbesondere zu Beginn der Schuljahre. In 2017 und 2018 erhielten insgesamt 387 Kinder kostenlose Schulsachen. Diese verteilen sich, wie folgt, auf die verschiedenen Schulformen:

Schulmaterialienkammer Statistik 2018			
Schulform	Prozent	Absolut	Vergleich 2017
Grundschule	56%	125	66
davon Erstklässler		51	19
Hauptschule	1%	2	2
Sekundarschule	33%	73	61
Realschule	1%	3	9
Gymnasium	5%	12	9
Förderschule	1%	2	7
Berufsschule	3%	7	9
Gesamt	100%	**224**	**163**

Bemerkenswert ist die steigende Zahl der Erstklässler, was vermuten lässt, dass die Zahlen hilfebedürftiger Kinder und Jugendlicher auch zukünftig anwachsen werden.

Ebenso wie der Mittagstisch kommt die Schulmaterialienkammer nicht aus ohne Spenden und das ehrenamtliche Engagement von Warburger Bürgerinnen und Bürger sowie die Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Altkreis Warburg.

Evangelische Familien- und Schwangerenbegleitung (EFaS)
EFaS ist ein ehrenamtliches Familienbegleitungsprojekt der Diakonie im Kreis Höxter, welches durch hauptamtliche Mitarbeitende der Diakonie Paderborn Höxter e.V, begleitet wird.

Zielsetzung von EFaS ist, einer Familie in einer besonderen Belastungssituation niedrigschwellige und kurzzeitige Unterstützung anzubieten, vor dem Hintergrund, dass sich die momentane Situation der Familie nicht verfestigt und zu einer dauerhaften Störung entwickelt.

Am Standort Warburg wurden insgesamt 12 Familien begleitet. Eine besonders hoch belastete Familie wurde länger als 1 Jahr begleitet. Eine Familie mit insgesamt 8 Kindern wurde von zwei ehrenamtlich Tätigen begleitet. Mit 10 Familien konnte in einem vertretbaren Zeitraum ein positiver Abschluss erzielt werden. Mit 2 Familien wurde vereinbart die Maßnahme aufgrund mangelnder Kooperationsbereitschaft zu beenden.

Ansprechperson für das Ehrenamt: Herr Dietmar Kraul

Öffentlichkeitsarbeit
In den Jahren 2017 und 2018 sind zahlreiche Artikel in der Presse erschienen. Dabei sind Beiträge aus allen Arbeitsfeldern der Diakonie publiziert worden, etwa Interviews zu den Themen Schulden, Drogen, Kinderarmut oder zur Rückkehrberatung, ein Artikel zum 10jährigen Bestehen der Schulmaterialienkammer sowie ein ausführliches Statement der Diakonie im Hinblick auf die Ereignisse rund um die Essener Tafel. Ferner hat die Diakonie an spezifischen Warburger Events aktiv teilgenommen, beispielsweise während der Warburger Oktoberwoche oder der Veranstaltung „Warburg isst“. In 2017 fand ein Diakoniegottesdienst zum Thema „Flucht und Asyl“ statt.